

Lebendige Gemeinden

Ihre katholische Gemeinde in Altbach, Deizisau, Hochdorf, Lichtenwald, Plochingen und Reichenbach



Die Bibel

Okt | Nov
34-2021



In der Ausgabe 33/2021 haben wir dazu aufgerufen, uns Fotos mit persönlichen Einblicken in die sechs Kirchen unserer Kirchengemeinde zuzuschicken.

Petra Wagner aus Reichenbach hat uns diese zwei beeindruckenden Fotos geschickt. Sie schreibt dazu:

„Für 2-3 Tage im Frühling und im Herbst scheint die Sonne beim Untergehen auf die Kirche St. Michael so, dass sie durch das Fenster der Hlg. Cäcilia von Rom über der Orgel genau auf das Kreuz hinter dem Altar trifft. Im Frühling (26.04.) nur mit einem kleinen Sonnenfleck und im Herbst (04.09.) voll. Seit Jahren versuche ich es immer wieder fotografisch festzuhalten.“

Herzlichen Dank!
Ihr Redaktionsteam

Inhalt

- | | | | |
|-----------|------------------------------------------------------|-----------|--------------------------------------------------------------------|
| 4 | Grußwort | 42 | Katholikentag 2022 |
| 5 | Wie lesen wir heute die Bibel? | 44 | Mariä Himmelfahrt 2021 |
| 10 | Bibelübersetzungen - Übersicht | 45 | Sankt Martin |
| 15 | Wie die Bibel überliefert wurde | 46 | Sternsinger*innen-Aktion 2022
in der Kirchengemeinde St. Konrad |
| 18 | Warum vier Evangelien? Hätte eines
nicht genügt? | 47 | Glauben in herrschaftslosen, autori-
tätsarmen Zeiten |
| 24 | Expedition zur Freiheit | 49 | Altbach Deizisau |
| 25 | Glauben und Leben teilen
beim Bibel-Teilen | 50 | Plochingen |
| 26 | Talk im Gewölbe – diensttagabends
bei dir dahääm! | 54 | Reichenbach Hochdorf
Lichtenwald |
| 27 | Bibel Study - Bibelkreis in Südafrika | 58 | Buchtipps |
| 28 | Gabriela Benz stellt sich vor | 59 | Impressum |
| 29 | Aktion Hoffnung 2022 | 60 | Sonntag der Weltmission |
| 30 | Gottesdienste
Oktober November 2021 | | |
| 32 | Tauftermine
Oktober November 2021 | | |
| 33 | Trauercafé Regenbogen | | |
| 33 | Hospizgruppen begleiten am
Lebensende | | |
| 34 | Termine | | |
| 36 | Firmung 2020 und 2021 | | |
| 39 | Kommunion 2020 und 2021 | | |

Redaktionsschluss für die Ausgabe 35 - 2021 (Dezember | Januar): 18. Oktober 2021
Thema: **Heilige Barbara**. Beiträge bitte an: redaktion.gemeindebrief@gmx.de

Grußwort

Text: Monika Siegel

Liebe Leserinnen und Leser, die Bibel ist ein großer Schatz. Die Erfahrungen der Menschen mit Gott sind darin aufgeschrieben und das in so vielfältiger Weise wie wir Menschen eben sind. Manchmal ist uns der Wert dieses Buches gar nicht so bewusst, ist doch dieses dicke Buch alles andere als lesefreundlich für die heutige Zeit: Es ist dick, sprachlich in vielen Fällen nicht mehr so, wie wir heute sprechen würden, und die Lebenswelt, von der ausgegangen wird, ist nicht mehr die Unsere. Und doch gibt es Erfahrungen und Wahrheiten, die unabhängig sind von Zeitgeist und der Art zu leben. Diese Erfahrungen und Wahrheiten übersehen wir oft in der Flut der Informationen, die über uns hereinbrechen, unserer Geschäftigkeit und im Kreisen um uns selbst. Die Bibel hat in unserer schnellen und ereignisvollen Welt eine einfache Botschaft für uns. Eine Botschaft, die uns herausholen kann aus unserer Geschäftigkeit, unserer Selbstoptimierung, unserer Zukunftsangst. Sie heißt (jetzt natürlich sehr knapp zusammengefasst): „Fürchtet Euch nicht!“ Das ist der Satz, der in der Bibel am häufigsten vorkommt (ca. 120x). Die Bibel ist ein Buch gegen die Angst, die uns Menschen in verschiedenen Formen begleitet und uns in ausgeprägter Form hindert, wirklich zu „leben“. Die Bibel ist ein Buch für Hoffnung, Mut und Sehnsucht.

Durch meinen Beruf habe ich das Glück, mich oft mit der Bibel zu beschäftigen und sie ins Hier und Heute für uns zu übertragen, um Menschen in verschiedenen Lebenssituationen oder auch im Alltag Mut und Hoffnung zu schenken. Dabei stelle ich immer wieder erstaunt fest, wie dieses alte Buch viel von dem aufgreift, was wir heute erleben. Es findet Worte

für unsere inneren Sehnsüchte und gibt Hinweise darauf, wie ich mit mir selbst, meinem Leben, meinen Gefühlen und meinen Mitmenschen umgehen kann, um ein glücklicher und zufriedener Mensch zu werden. Die Bibel bedient sich dabei vieler verschiedener Textarten: Geschichten, Gedichte, Weisheitsprüche, Gebete und vielen mehr. Darin finden alle menschlichen Gefühle Ausdruck: Überschwängliche Freude, tiefe Trauer, Angst und Zweifel, Schuld und Vergebung, Sehnsucht und Hoffnung, Wut und Rachegeanken, Mut und Vertrauen.

In der Bibel werden Geschichten erzählt, die alt sind und von anderen Begebenheiten, als wir sie heute haben, ausgehen. Doch sie tragen eine innere Wahrheit in sich, die uns auch heute hilft, Hoffnung zu haben und unsere Sehnsucht nährt, an einer friedvollen Welt Gottes mitzubauen. Ich denke da z. B. an Josef (Genesis 37-50). Josef passieren schreckliche Dinge, aber nur durch sie ist es möglich, dass das Volk Israel eine Hungersnot überlebt und auch Josef selbst zu einem weisen und einflussreichen Mann wird. Wenn wir bei Unglück und Schicksalsschlägen uns die Geschichte Josefs vor Augen halten, dann nährt sie die Hoffnung, dass in vielem, was wir Unbegreifliches erleben und nicht verstehen können, sich doch etwas zum Guten wendet, meist so, wie wir es mit unserem eingeschränkten Horizont nie erwarten. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre dieses Gemeindebriefes und eine innere Neugierde, die Bibel mal wieder in die Hand zu nehmen, um die Zusage Gottes „Fürchte dich nicht!“ in vielen Facetten sich zusagen zu lassen.

Herzlich

Monika Siegel

Wie lesen wir heute die Bibel?

Text: Stephan Walter. Fotos: Seite 5 Stephan Walter; Seite 6 Michael Wiegand und Seite 9 Peter Weidemann. Jeweils in: Pfarrbriefservice.de

Man könnte die Frage auch anders stellen: Lesen wir heute echt noch die Bibel? Denn was hat ein so alter Text, teils vor über zwei Jahrtausenden verfasst, mit mir heute zu tun? Dieser auch unter Christ*innen auf der ganzen Welt weit verbreiteten Meinung versuche ich mit ein paar Gedanken zu begegnen. Denn die Kirche hält weiterhin daran fest, die Bibel als Heilige Schrift zu bezeichnen, und im Gottesdienst begegnet sie uns sogar als Wort Gottes. Da werden hohe Ansprüche an einen Text gestellt, der doch am Schluss auch nur von Menschen geschrieben wurde. Was fangen wir also damit an?

Was macht die Bibel heilig?

Die Bibel als „heilig“ zu bezeichnen, führt bei vielen Zeitgenoss*innen zu großer Irritation. Es kann doch nicht heilig sein, wenn wir von Mord und Totschlag

lesen, von Vergewaltigungen und davon, dass anderen die Pest auf den Hals gewünscht wird. Es ist also zunächst wichtig zu überlegen, was dieses „heilig“ bedeutet. Nur wenige Menschen sind wirklich so nihilistisch, wie sie vorgeben zu sein. Den meisten ist irgendetwas heilig: Sei es das eigene Auto, das eigene Kind, ein Buch, das man zur Einschulung erhalten hat, der Teddy-Bär aus der Kindheit oder der Stummel der letzten Zigarette, die der Großvater geraucht hat, bevor er verstarb. Diese Art von „heilig“ ist höchst persönlich und individuell. Doch auch einer Gruppe von Menschen, einem Verein, einer Gesellschaft oder einem Volk kann etwas heilig sein, z. B. die eigene Verfassung oder auch ein Ball aus der Gründungszeit des Fußballvereins. Heilig sind in der Regel Dinge, die unsere Identität ausmachen oder Teil unserer Gründungsgeschichte sind.



Auf dieser Ebene können wir auch die Bibel als Sammlung von Texten sehen: Die Bibel begründet die Identität und das Wesen der Glaubensgemeinschaften, die sich auf sie berufen. Was in ihr niedergeschrieben ist, ist über Jahrhunderte und Jahrtausende gemeinsam gelesen und diskutiert worden. Wer wir als Kirche sind, haben wir im Austausch miteinander, mit der Bibel und der Tradition festgelegt. Die Kirche ist also immer auch eine Auslegungsgemeinschaft. Die Gemeinschaft der Gläubigen liest die Bibel und legt sie gemeinsam aus. Heilig heißt hier also: Bedeutung haben.

Woher kommt die Bedeutung?

Diese Gedanken machen schon deutlich: Es kommt auf die Bedeutung des Textes an. Doch woher kommt die Bedeutung? Ist sie einfach da oder wie komme ich an sie heran?

In den vergangenen ca. 150 Jahren wurde darüber in der Text- und Literaturwissenschaft heftig gestritten und geforscht. Im 19. Jahrhundert kam die Idee auf, Bedeutung habe ein Text vor allem, weil ein*e Autor*in diese Bedeutung in den Text hineingelegt habe. Wir können einen Text also nur richtig verstehen, wenn wir verstehen, was der*die Autor*in ursprünglich gemeint hat.

Das führte in der Theologie zur Entwicklung der historisch-kritischen Methode, die inzwischen weit verbreitet ist. Der Grundgedanke ist der, dass ein Text verschiedene Entstehungsschritte hinter sich hat. Wenn wir an die ursprüngliche Bedeutung des Textes herankommen wollen, müssen wir also den ursprünglichen Text rekonstruieren. Manchmal steckt hier auch der Gedanke dahinter, dass es so etwas wie eine ursprüngliche Offenbarung des Textes, gewissermaßen ein Diktat Gottes an einen Schreiber gegeben habe und man durch die Rekonstruktion



des Ur-Textes also direkt zur göttlichen Offenbarung kommen kann. Die historisch-kritische Methode ist stark am Verhältnis des*der Autors*in zum Text interessiert. Wir alle haben vermutlich eine entsprechende Erinnerung an unseren Deutsch-Unterricht, wo es darum ging, aus einem Gedicht herauszulesen, was der*die Autor*in damit gemeint hat. Dieser Ansatz ist heute stark umstritten.

Denn im Laufe des 20. Jahrhunderts hat man begonnen, stärker auf die andere Seite des Textes zu schauen, also auf diejenigen, die die Texte lesen. Welche Rolle spielen die Leser*innen? Dabei wurde deutlich: Wir alle verstehen immer etwas, wenn wir einen Text lesen, denn wir bringen jeweils unseren eigenen Verstehenshorizont mit. Es geht also nicht mehr unbedingt darum, darauf zu schauen, was der*die Autor*in damit gemeint haben könnte. Es geht auch nicht darum, ob die geschichtlichen Ereignisse in der Bibel wirklich passiert sind. Um es deutlich zu sagen: Ob Israel historisch „wirklich“ aus Ägypten ausgezogen ist, ist für die „Wahrheit“ der Bibel nicht entscheidend.

Es geht vielmehr darum, was wir als Lesende verstehen und warum wir das so verstehen. Die Leitfrage lautet also nicht: „Was sagt mir der*die Autor*in?“, sondern: „Was sagt/bedeutet mir der Text?“ Leser*in und Text treten also in einen Dialog miteinander. Wer liest, bringt seine Welt mit dem Text in ein Gespräch. Bedeutung liegt also nicht im Text, weil der*die Autor*in sie da hineingelegt hat, sondern die Bedeutung *entsteht* beim Lesen.

Aber was ist denn dann wahr?

Für viele religiöse Menschen ist dieser Gedanke erstmal irritierend: Wenn die Bedeutung beim Lesen entsteht, ist sie dann nicht am Schluss vollkommen

beliebig? Es muss doch die eine und richtige Wahrheit geben! Wenn ich die Bibel aufschlage, will ich dort nicht eine einfache und eindeutige Wahrheit lesen?

Doch so einfach funktioniert die Bibel nicht. Denn die Bibel ist zunächst ein Text und funktioniert dementsprechend wie ein Text. Um den Text zu verstehen,



muss ich ihn lesen. Und um zu verstehen, was er bedeutet, muss ich mich mit anderen austauschen und diskutieren. Manches muss ich vielleicht auch nachlesen. Denn wie die Gesellschaft zur Zeit der Bibel funktioniert hat, weicht stark von heute ab. Oder manches Fachwissen muss ich mir vielleicht aneignen, denn die Bibel ist zum Beispiel durchzogen von landwirtschaftlichen Begriffen, die die meisten heute einfach nicht mehr kennen.

Interessanterweise ist auch die kirchliche Lehre hier offen: Göttliche Offenbarung ist ein andauerndes Geschehen. Die Offenbarung ist nicht dadurch zu Ende, dass die Bibel geschrieben wurde oder dass Jesus in die Welt kam. Im Gegenteil: Es geht immer weiter. Das heißt auch: Das Verständnis der Texte kann sich wandeln, bleibt aber trotzdem wahr. Denn jede Zeit stellt eigene Fragen an die Bibel und bringt ihr eigenes Verständnis mit. Das heißt aber nicht, dass die Bibel einfach durch die Tradition abgeschafft werden könnte. Die Bibel bleibt immer das Maß aller Dinge, an dem sich die Tradition messen lassen muss.



Ein aktuelles Beispiel ist die Frage nach der Segnung homosexueller Paare: In der Geschichte der Kirche wurde auf der Grundlage von biblischen Argumenten Homosexualität abgelehnt. Dank wissenschaftlicher Bibelauslegung wissen wir heute jedoch, dass die Bibel sich nicht benutzen lässt, um gegen Homosexualität zu sein. In der Folge muss also die kirchliche Tradition hinterfragt werden. Will die Kirche weiterhin an ihrer ablehnenden Haltung gegenüber homosexuellen Paaren festhalten, braucht sie dafür andere Argumente, die sie außerhalb der Bibel finden muss – oder sie muss eben ihre Haltung zur Homosexualität ändern.

Die Perspektive entscheidet

Wenn wir als heutige Leser*innen die Bibel lesen, kommt uns einiges komisch vor. Geschlechterrollen wirken manchmal komisch, die Gesellschaftsform ist uns fremd und die Sprache wirkt mitunter gewalttätig und diskriminierend. Das darf ich hinterfragen, denn dadurch wird der Text nicht weniger heilig und weniger wahr. Wichtig ist nur, dass wir die Bibel überhaupt lesen. Denn dann entdecken wir an vielen Stellen, dass die Perspektive und die Bedeutung der Bibel gar nicht so eindeutig sind. Oft ist es nämlich eher die Auslegung der Kirche oder unserer Vorfahren, die kritisiert werden muss. Denn nur weil wir mitunter gewalttätige Texte lesen, heißt das nicht, dass die Bibel diese Gewalt für gut befindet. Genauso finden wir in der Bibel nicht nur Texte, die scheinbar die Unterdrückung der Frauen ermöglicht, sondern auch Texte von starken Frauen, die selbstbewusst Führungsrollen übernehmen, egal ob in einer mächtigen Position (z. B. die Richterin Debora) oder aus absoluter Machtlosigkeit heraus (Noomi und Rut).

Entscheidend bei der Lektüre ist also die Perspektive. Auf der einen Seite die Perspektive der Lesenden: Welche Fragen stelle ich an den Text? Was ist meine eigene Geschichte? In welcher Welt lebe ich? Was ist mein Weltbild? Auf der anderen Seite aber auch die Perspektive des Textes: Welche Welt erzählt mir der Text? Auf welche Weise erzählt der Text? Wie blickt der Text auf das Geschehen? Unterstützt er, hinterfragt er oder bleibt er neutral?

Irritation und Diskussion

Neben der Perspektive ist aber auch die Erwartungshaltung wichtig: Erwarte ich einen Text, der sich locker-flockig herunterlesen lässt? Einen Text, der mir einfach gefällt? Der mich nicht hinterfragt? Der mir

nur das sagt, was ich immer schon wusste? Ich sage es ganz klar: Wenn ich das will, logge ich mich bei Facebook ein und überlasse mich den Algorithmen. Wenn ich große Literatur lese, erwarte ich, davon etwas mitzunehmen. Ich erwarte, dass ich über einen Text länger nachdenken muss. Ich erwarte, dass ich beim Lesen ins Stocken gerate. Ich erwarte, dass ich irritiert werde und mein Weltbild hinterfragt wird.

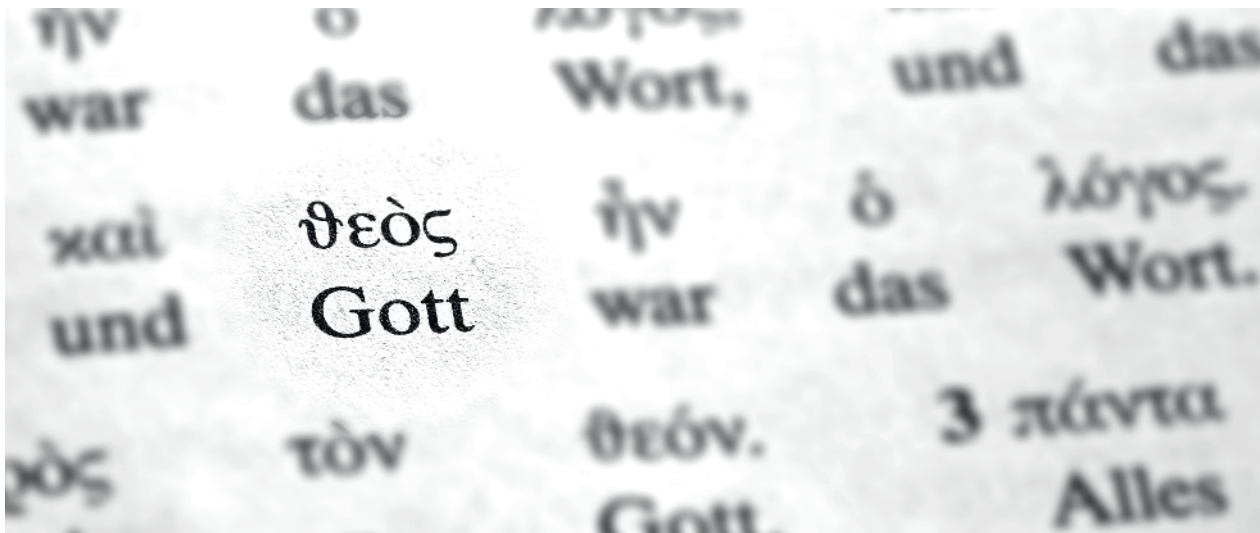
Wenn das der Fall ist, dann rede ich mit anderen darüber. Komme mit ihnen in den Austausch und diskutiere: Wie hast du den Text verstanden? Was sagt er dir? Irritiert dich das gleiche wie mich? Wie gehst du mit dieser Irritation um? Vielleicht kann die Irritation so zu einer Erweiterung des eigenen Selbst- und Weltbildes beitragen. Nicht zuletzt aber auch: Wie versteht „die Kirche“ oder wie verstehen wissenschaftliche Exeget*innen den Text?

Einfach mal lesen

Mein Rat zum Abschluss: Nehmen Sie einfach mal (öfter) die Bibel in die Hand. Sie müssen die Bibel ja nicht am Stück lesen, sondern können den Texten Stück für Stück begegnen und mit ihnen in Dialog treten. Im Anschluss können Sie dann nach weiteren Informationen suchen, um den Text besser zu verstehen, wenn Sie das wollen. Oder Sie tauschen sich mit anderen darüber aus. Ein Bibelkreis ist hier eine tolle Option, aber auch ein einfaches Telefonat unter Freund*innen kann so interessant werden.

Ich hoffe, mit meinen Gedanken weitergeholfen zu haben. Letztlich kommt es aber nicht auf mich oder die Meinung anderer an, sondern allein auf Sie: Wie lesen Sie den Text? Wie verstehen Sie ihn?

P.S.: Für die Fleißigen eine kurze Rechnung. Wenn Sie jeden Tag nur vier Seiten lesen, haben Sie die Bibel in 365 Tagen durch.



Bibelübersetzungen – Übersicht

Text: Stephan Walter. Hintergrundfoto Seite 14: © Didgeman / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com

Wer „die Bibel“ lesen möchte, kann das heutzutage ganz einfach tun. In jeder Buchhandlung, in jeder Bibliothek gibt es in der Regel mindestens eine Bibel zu kaufen bzw. auszuleihen. Soweit eigentlich ganz einfach. Doch der zweite Blick offenbart, dass es ganz unterschiedliche Bibeln zu kaufen gibt. Damit meine ich nicht nur in Form und Farbe, sondern vor allem die Übersetzung. Die Texte der Bibel sind ursprünglich nämlich in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch verfasst. Durch die Tradition wurden sie uns vor allem auf Griechisch und Latein überliefert. Wer also die Bibel lesen möchte, kann entweder diese alten Sprachen lernen oder eine Übersetzung ins Deutsche kaufen.

Die Qual der Wahl

Es gibt zahlreiche Bibelübersetzungen ins Deutsche. Das ist auf der einen Seite ein Luxus, auf der anderen Seite hat man aber die Qual der Wahl. Welche Bibel ist die richtige für mich? Sicher wäre es schön, eine Bibel zu haben, die „richtig“ übersetzt ist. Doch das ist gar nicht so einfach: Was ist denn eine „richtige“ Übersetzung? Jede Sprache funktioniert etwas anders, hat unterschiedliches Vokabular oder eine andere Satzstruktur. Sogar die Zeitstruktur kann fundamental anders sein. So gibt es die Zeitformen, die es im Deutschen gibt, nicht im Hebräischen. Statt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft „denkt“ das Hebräische in zeitlichen Aspekten, die das Gesagte mit dem Vorhergehenden verknüpft. Möchte man das eindeutig ins Deutsche übersetzen, kommt eine sehr schwer lesbare Hilfskonstruktion heraus, die man eigentlich auch nur versteht, wenn man Hebräisch

gelernt hat.

Vor diesem Grundproblem steht jede Übersetzung, egal ob es sich um die „einfachen“ Nachrichten des Tages handelt, einen Roman oder eben einen heiligen Text wie die Bibel. Bei jeder Übersetzung kommt es zu Vereindeutigung, obwohl das Original mehrdeutig ist. Sprachliche Bilder gehen verloren – dafür entstehen vielleicht sogar neue. Am schnellsten geht Humor, vor allem Wortwitz verloren. Diese Schwierigkeiten und viele mehr muss eine gute Übersetzung versuchen zu lösen.

Deshalb machen sich Übersetzer*innen vorher intensiv Gedanken darüber, wie sie vorgehen wollen und so entstehen sehr unterschiedliche Übersetzungen, die sich teilweise sehr weit vom Original entfernen. Das heißt jedoch nicht, dass sie deswegen „falsch“ würden: Manchmal muss ich mich beim Übersetzen weit vom Original entfernen, um trotzdem den Sinn transportieren zu können. Eine „authentische“ Übersetzung ist also nicht automatisch die, die möglichst wortgetreu ist.

Vergleichen hilft

Im Folgenden möchte ich ein paar Übersetzungen vorstellen. Dabei gehe ich auch ein auf die Aufgabenstellung, die Zielgruppe und den Sprachstil.

Dazu zwei Vorbemerkungen:

- Auch wenn es oft behauptet wird, lesen nicht alle Christ*innen dieselbe Bibel. Der Umfang variiert. Hintergrund dafür ist die unterschiedliche Anerkennung des Alten Testaments als Teil des biblischen Kanons. In evangelischen

Kirchen werden nur die Teile des Alten Testaments als „heilig“ erachtet, die auf Hebräisch verfasst wurden. Dadurch „fehlen“ aus katholischer Sicht manche Bücher und Schriften in evangelischen Bibelausgaben. Manchmal sind sie auch unter den sog. „Apokryphen“ oder „Spätschriften“ zu finden.

- Wenn man die Zeit und das Geld hat, lohnt sich die Anschaffung mehrerer Bibelausgaben. Durch die verschiedenen Sprachstile wird beim vergleichenden Lesen manches klarer.

Eine tolle und sehr umfangreiche Webseite ist: bibleserver.com – hier finden sich zahlreiche Bibelübersetzungen komplett zum Nachschlagen und Nachlesen. Oft finden sich hier auch Zusatzinformationen oder Videos zu einzelnen Stellen.

Einheits- übersetzung 2016

Die *offizielle Übersetzung* der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum ist die sog. Einheitsübersetzung. „Einheit“ ist dabei nicht im ökumenischen Sinn zu verstehen, sondern kommt daher, dass die erste Einheitsübersetzung von 1980 die erste deutsche Übersetzung für den ganzen katholischen deutschsprachigen Raum war.

Die Ausgabe von 2016 basiert zu großen Teilen auf der Übersetzung von 1980. Nur wenige biblische



Bücher wurden komplett neu übersetzt (wie Jesus Sirach oder die Psalmen), sondern meist nur überarbeitet und auf den aktuellen wissenschaftlichen und sprachlichen Stand gebracht.

Die Einheitsübersetzung findet in der allgemeinen Liturgie der katholischen Kirche Verwendung. Das hat zur Folge, dass bei manchen Teilen der Bibel auch auf die „Singbarkeit“ geachtet werden musste (wie z. B. die Psalmen).

Der Sprachstil orientiert sich an „gehobenem Deutsch der Gegenwart“. Es wird also zum einen versucht, heute verständliches Deutsch zu verwenden, berücksichtigt zum anderen aber auch die besondere Stellung des Textes, was durch gehobene Formulierungen und Sprachbilder ausgedrückt werden soll. Es gibt von Buch zu Buch kleinere bis größere Unterschiede, da die Übersetzung von zahlreichen Professor*innen angefertigt wurde.

Die App des Katholischen Bibelwerks ist kostenlos. Gedruckte Ausgaben gibt es ab 10 €, aber auch sehr aufwändige Ausgaben z. B. mit Bildern von Marc Chagall. Eine recht umfassende Übersicht bietet das Bibelwerk selbst:

<https://www.bibelwerkverlag.de/lesen-und-mehr/bibel>

Lutherübersetzung 2017

Mindestens genauso verbreitet ist die Lutherübersetzung in der Revision von 2017. Fast zeitgleich erschienen ist es die offizielle Bibelübersetzung der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie



versucht, wieder stärker an die von vielen Deutschen geliebte Übersetzung Luthers anzuknüpfen und hat dadurch einen altertümlicheren Stil als die Revision von 1984.

Zielgruppe der Übersetzung sind vor allem evangelische Christ*innen, die mit der Lutherbibel vertraut sind und entsprechende Bildung und ästhetische Ansprüche mitbringen.

Für Katholik*innen zu beachten: Es handelt sich natürlich um eine evangelische Bibel, der je nach Ausgabe einige Bücher und Schriften fehlen, die zu einer katholischen Bibel gehören. Aber für die anderen Teile kann es sich lohnen, einmal eine ganz andere Sprachgestalt zu lesen. Vor allem in ökumenischen Haushalten darf diese Bibel nicht fehlen.

Auch die App der Lutherübersetzung 2017 ist kostenlos. Auch hier gibt es verschiedene gedruckte Ausgaben ab 10 €. Eine Übersicht bietet die Deutsche Bibelgesellschaft:

<https://www.die-bibel.de/shop/>

Gute Nachricht Bibel (GNB)

Neben den offiziellen Bibelübersetzungen gibt es noch die „Gute Nachricht Bibel“, die durch ihre weite Verbreitung in der Jugendarbeit der letzten 50 Jahre schon fast offiziellen Status erreicht hat. Die Bibel ist ökumenisch verantwortet von Katholischem Bibelwerk und Deutscher Bibelgesellschaft. Die erste Version gab es 1967, die heute aktuelle Überarbeitung ist



aus dem Jahre 2018.

Durch die ökumenische Verantwortung ist die Bibel auch für Katholik*innen „komplett“, auch wenn die entsprechenden Teile in der GNB als sogenannte „Spätschriften“ auftauchen.

Der Sprachstil orientiert sich an Menschen, die mit den kirchlichen und theologisch gewohnten Formulierungen oder dem gehobenen Deutsch fremdeln. Zu beachten ist an einigen Stellen des Neuen Testaments: Der freiere Sprachstil führt leider hier und da zu Formulierungen, die als antijüdisch wahrgenommen werden können. Das wurde zwar in der Revision von 2018 verbessert, taucht jedoch leider immer noch hier und da auf.

BasisBibel

Die BasisBibel ist ein Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft, das versucht, die Bibel in einer einfachen Gegenwartssprache zu übersetzen. Texte werden dabei auf ihre kurzen

Sinneinheiten hin gegliedert und dementsprechend übersetzt. Sehr gut ist hier die digitale Darstellung, da bei der Übersetzungsarbeit und der Entwicklung immer auch das digitale Nutzungsverhalten mitgedacht wurde. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene, vor allem solche, die ins Bibellesen einsteigen wollen.



Es lohnt sich also ein Besuch auf www.basisbibel.de, aber natürlich gibt es auch gedruckte Ausgaben.



Bibel in gerechter Sprache

Ein sehr umstrittenes Professor*innen-Projekt, das aber durchaus lesenswert ist. Die Übersetzung ist sehr uneinheitlich, aber gerade deshalb interessant für

alle „Bibel-Profis“ und alle Leser*innen, die sich gerne irritieren lassen. Der Gottesname taucht im Alten Testament gar nicht auf, sondern wird nach jüdischer Tradition mit Ersatzworten umschrieben. Geschlechtliche Formulierungen werden aufgebrochen, manchmal auch historisch verfälschend, abgesehen davon aber sprachlich sehr nah an den Originaltexten. Ist das Original unklar oder uneindeutig zu übersetzen, wird das durch verschiedene Übersetzung deutlich gemacht, z. B. Gen 1,1: *„Bei Beginn/Als Anfang/Zu Anfang/Durch einen Anfang/Im Anfang/Zu Beginn/Am Anfang hat Gott Himmel und Erde geschaffen.“*

Die Bibel in gerechter Sprache ist online lesbar (www.bibel-in-gerechter-sprache.de) und ansonsten gedruckt für 35 € zu erwerben.

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Meike Pollanka

Psalm 91,11-12

Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen.
Sie tragen dich auf Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Beate Abele

Johannes 15,1-17

... Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht [...] Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet. ...

Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig

Keine komplette Bibel in christlichem Sinne, sondern der Versuch, die jüdische heilige Schrift (TaNaCh) ins Deutsche zu übertragen. Die jüdischen Philosophen und Schriftsteller Martin Buber und Franz Rosenzweig sind dabei sprachlich sehr kreativ. Denn zum einen wollen sie zwar sehr nah am Wortlaut und dem originalen Satzbau bleiben, auf der anderen Seite aber auch einen deutschen Text verfassen. Das Ergebnis ist eine sprachgewaltige poetische „Verdeutschung“ der jüdischen Bibel, die es auf eindrückliche Weise schafft, die sprachliche Schönheit des hebräischen Textes ins Deutsche zu übertragen.

Eine digitale Version davon gibt es leider nicht (spätestens aber 2035, da der Text dann gemeinfrei wird). Als gedruckte Bände gibt es „Die Schrift“ ab 59 €.

	Einheitsübersetzung 2016	Luther 2017	Gute Nachricht Bibel	BasisBibel	Bibel in gerechter Sprache
Mt 11,28	Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.	Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.	Ihr plagt euch mit den Geboten, die die Gesetzeslehrer euch auferlegt haben. Kommt alle zu mir; ich will euch die Last abnehmen!	Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.	So kommt doch alle zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid: Ich will euch ausruhen lassen.
Rut 1,16	Rut antwortete: Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren! Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.	Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.	Aber Rut antwortete: »Dränge mich nicht, dich zu verlassen. Ich kehre nicht um, ich lasse dich nicht allein. Wohin du gehst, dorthin gehe ich auch; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.	Aber Rut antwortete: »Schick mich nicht fort! Ich will dich nicht im Stich lassen. Ja, wohin du gehst, dahin gehe auch ich. Und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!	Darauf sagte Rut: »Bedränge mich doch nicht, dich zu verlassen, mich von dir °abzuwenden. Denn wo auch immer du hingehst, da gehe ich hin, und wo auch immer du übernachtetest, da übernachtete auch ich. Dein °Volk ist mein Volk, dein °Gott ist mein Gott.
Kol 3,16	Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander! Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen!	Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.	Gebt dem Wort Raum, in dem Christus bei euch gegenwärtig ist. Lasst es seinen ganzen Reichtum unter euch entfalten. Unterweist und ermahnt einander mit aller Weisheit. Singt Gott von ganzem Herzen Psalmen, Hymnen, Loblieder, wie seine Gnade sie schenkt und sein Geist sie euch eingibt.	Das Wort, in dem Christus gegenwärtig ist, wohne in reichem Maß bei euch. Lehrt einander und ermahnt euch gegenseitig. Tut das in aller Weisheit. Singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder. Denn er hat euch Gnade geschenkt.	Das °Wort Christi wohne reichlich unter euch. In aller Weisheit lehrt und lenkt einander mit Psalmen, Hymnen, geistgewirkten Liedern. Mit °Anmut singt in euren Herzen vor Gott.

Wie die Bibel überliefert wurde

Text: Dr. Martin Bald

Das Alte Testament

Viele Geschichten, die wir im Alten Testament finden, wie z. B. die Sintflut, Abraham und seine Familie, Jakobs Flucht nach Ägypten, wurden zuerst mündlich überliefert, Etwa seit 1200 v. Christus wurden diese Erzählungen von verschiedenen Autoren aufgeschrieben und es entstanden zuerst die Grundbestandteile der Bücher Moses, die zusammen die Thora bilden, den ersten Teil der jüdischen Bibel und das Buch Josua. Etwas später entstehen das Buch Samuel und die Psalmen. In den nächsten Jahrhunderten wurden



In solchen Höhlen am Toten Meer wurden die Schriftrollen mit den ältesten Aufzeichnungen der Bibel gefunden.

Bild: Martina Neugebauer-Renner. In: Pfarrbriefservice.de

neue Geschichten und Erzählungen hinzugefügt. Etwa 400 v. Chr. entstand eine Vorlage, die immer wieder von Thoraschreibern abgeschrieben wurde und so eine feste Grundlage darstellte.

Etwa 90 v. Chr. legten jüdische Gelehrte einen Kanon von 29 Büchern aus, die nun die feste schriftliche Überlieferung zurzeit Jesu darstellte, aus der in den jüdischen Synagogen vorgelesen wurde. Diese Zusammenstellung wurde immer wieder geändert bis in den Jahrhunderten nach der Eroberung Jerusalems durch die Römer eine letztendliche auch heute noch gültige Fassung entstand („masoretischer Text“).

Dieser wurde immer wieder abgeschrieben und so überliefert. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war die älteste vollständig überlieferte Fassung der sogenannte Codex Leningradensis, der etwa 1000 n. Chr. entstanden ist und heute in der russischen Nationalbibliothek in St. Petersburg aufbewahrt wird.

Die Schriftrollen vom Toten Meer („Qumran“)

Eine archäologische Sensation war 1947 die Entdeckung von Schriftrollen in Höhlen am Roten Meer durch Beduinen. Neueste Untersuchungen konnten die Entstehung auf etwa 300 v. Chr. bis 100 n. Chr. datieren. Die Schriftrollen enthalten aramäische, hebräische und griechische Texte aus der alttestamentarischen Bibel, bekannt v. a. die vollständige Abschrift des Buchs Jesaja. Damit handelt es sich um die ältesten direkt überlieferten Abschriften der Bibel. Man geht heute davon aus, dass die Handschriften von einer besonderen jüdischen Gruppierung, den sogenannten „Essener“, angefertigt wurden, die in der Nähe der Höhlen ein Kloster hatten. Teile der

Schriftrollen werden heute in einem in den 1960er Jahren angefertigten Anbau des Jüdischen Museums in Jerusalem gezeigt, dem „Schrein des Buches“, einem auch architektonisch sehr bedeutenden Gebäude und einer Hauptsehenswürdigkeit in Jerusalem. Die Bedeutung der Schriftrollen besteht darin, dass man den Inhalt mit viel späteren Abschriften der hebräischen Bibel vergleichen konnte. Man konnte dabei feststellen, dass der Originaltext im Laufe vieler Jahrhunderte sehr genau überliefert wurde.



Marien-Abbildung aus dem „Book of Kells“, einer berühmten illustrierten Bibelausgabe aus dem achten oder neunten Jahrhundert. Sie ist zurzeit im Trinity College in Dublin ausgestellt.

Foto: Public Domain - gemeinfrei, Quelle: Wikipedia

Das Neue Testament

Nach dem Ostergeschehen und der Himmelfahrt Jesu wurden die Erinnerungen an ihn erst einmal mündlich überliefert, da die Urgemeinde ja an eine schnelle Wiederkunft glaubte. Aus der Zeit um 50 n. Chr. stammen dann die ersten Schriften, vor allem Briefe des Apostels Paulus. Etwa in gleicher Zeit entstanden die ersten Niederschriften von Worten und Taten Jesu, aus denen die Evangelien abstammen. In den ersten 1 – 2 Jahrhunderten wurden viele Erzählungen, Briefe und andere Texte schriftlich niedergelegt. Es war deshalb an der Zeit, verbindliche Texte festzulegen, die allgemein anerkannt waren und als Grundlage der Verkündigung dienen sollten. In den Konzilien von Hippo und Karthago (393 bzw. 397 n. Chr.) wurde schließlich ein Kanon aus 77 Büchern festgelegt, die später als Altes und Neues Testament beschrieben wurden.

Übersetzungen und Verbreitung der Texte

Aus der bis dahin entstandenen hebräischen Vorlage entstand um 250 v. Chr. in Alexandria eine griechische Übersetzung, die Septuaginta (italienisch für siebenzig). Der Legende nach soll sie von 70 Gelehrten in 70 Tagen geschaffen worden sein. Diese wurde zur Grundlage für die weitere Verbreitung der Schrift. Etwa 400 n. Chr. übersetzte Hieronymus Teile der Bibel ins Lateinische, gefolgt von Ergänzungen anderer Übersetzer. Diese lateinische Übersetzung wurde „Vulgata“ genannt und wurde Grundlage für die Verbreitung und den Gebrauch der Bibel. Im Mittelalter schrieben Mönche in Klöstern die Texte ab und verzierten sie sehr kunstvoll. Einige dieser ältesten Schriften existieren noch heute.

Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Bibel von Martin Luther erstmals ins Deutsche übersetzt, wobei er für das Alte Testament aramäische und

hebräische, für das Neue Testament griechische Vorlagen verwendete. Zur weiteren Verbreitung trug dann die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg bei. Das erste von ihm gedruckte Buch war die berühmte Gutenberg-Bibel in zwei Bänden, von der knapp 200 Exemplare hergestellt wurden.

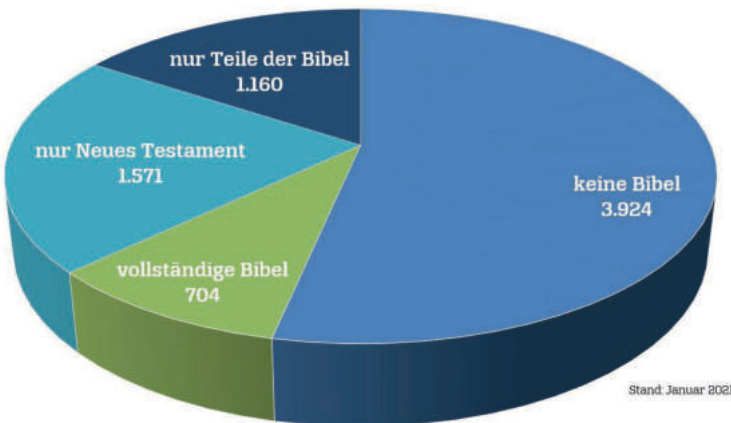
Heute ist die Bibel das meistverbreitete Buch der Welt, sie wurde gesamt in mehr als 700 Sprachen übersetzt, einzelne Teile in mehr als 1000 Sprachen. Etwa 80 % der Weltbevölkerung können damit die Bibel in ihrer Muttersprache lesen.

Rechts: Blatt mit dem Beginn der Genesis aus der Gutenberg-Bibel
 Von Original by Johannes Gutenberg (printer), Scan by Jossi -
 Facsimile of a page from 42-line Gutenberg Bible, Gemeinfrei,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=38733061>



Bibelübersetzungen in den Sprachen der Welt

Quelle: Deutsche Bibelgesellschaft: UBS 2020 Bible Translation Statistics



Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Martin Bald

Lukas 2,10

„Seht, ich verkünde euch eine große Freude.“

Diese Freude, die aus dem christlichen Glauben entspricht, würde ich gerne weitergeben.

In der Bibel finde ich viele Textstellen, die mich in verschiedenen Phasen und Situationen meines Lebens ansprechen, mich im Glauben stärken und mir Unterstützung geben. Mein Engagement für die Gemeinde steht dabei unter dem Ruf der Engel aus dem Weihnachtsevangelium.

Warum vier Evangelien? Hätte eines nicht genügt?

Text: Bernhard Rudolf. Fotos: Seite 18, 20 und 21 Friedbert Simon; Seite 23 Rudi Berzl. Alle in Pfarrbriefservice.de

Wenn in einem Kreuzworträtsel nach dem „Buch der Bücher“ gefragt wird, lautet ganz selbstverständlich die Antwort „Bibel“. Genauer gesehen ist dies aber nur in Bezug auf die Wichtigkeit für die Kirche und die Geschichte richtig. In Beziehung auf den Inhalt der Bibel muss festgestellt werden, dass sie eben aus unterschiedlichen und vielfältigen Teilen besteht.

In der Bibel gibt es Erzählungen, Märchen, Sagen, Legenden, Begründungen für Orte oder Gebräuche, Gebete, Lieder, Gedichte, Prophezeiungen, Gesetzessammlungen, eine sogenannte Geheime Offenbarung, Briefe und last not least vier Evangelien – Frohbotschaft vom Leben und Wirken Jesu Christi. Über alle diese Teile zu schreiben würde den Umfang dieses Beitrages, ja des gesamten Gemeindebriefes sprengen. Außerdem bin ich kein alt- oder neutestamentlicher Exeget, der sich wissenschaftlich mit den Texten der Bibel auseinandersetzt, sondern mein Schwerpunkt im Theologiestudium war die Familienethik.

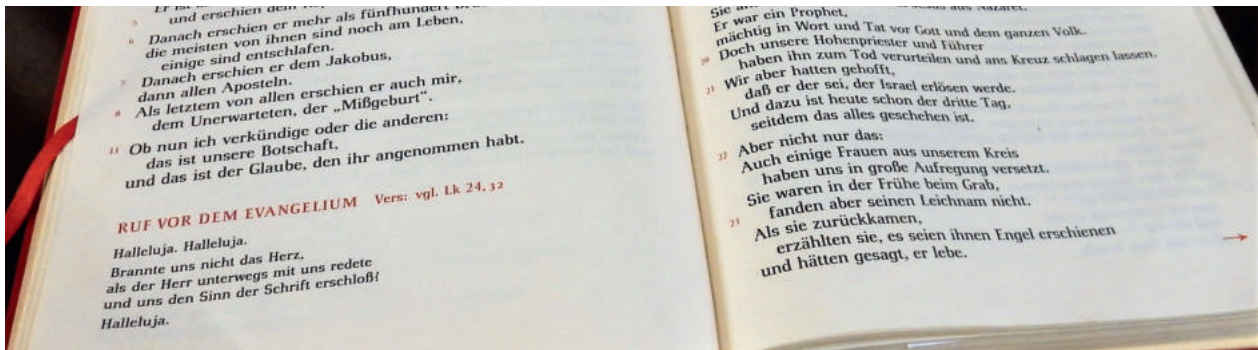
Vorbemerkung

Deshalb will ich mich in diesem Beitrag mit den für uns Christen wichtigsten Texten der Bibel beschäftigen, den vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

Gerade diese sind der Grund für viele Diskussionen und Streitigkeiten in der exegetischen Wissenschaft, weil sie schon immer die Grundlage des christlichen Glaubens bildeten. Streitpunkte waren (und sind) besonders die Datierungen, wann und wo die Evangelien entstanden sind, und die Autorenschaft, wer sie in welcher Umgebung geschrieben hat. Ich werde, da wie gesagt kein Exeget, darauf nur kurz und allgemein eingehen, ohne den Anspruch der vollständigen Richtigkeit meines Beitrages.

Die Kirchenväter und die Evangelien

Interessant ist natürlich auch die Frage, warum es gerade diese vier Evangelien in den Kanon des Neuen Testaments geschafft haben, warum andere Teile oder Berichte über Jesu Wirken nicht, und wie schon



im Titel angesprochen, warum es vier Evangelien gibt und man nicht daraus ein einziges, allgemein gültiges Evangelium gebaut hat.

Es gab im 2. Jahrhundert Bemühungen, die vier Evangelien zu harmonisieren und daraus ein einziges zu erstellen, was den Gebrauch im Gottesdienst vereinfacht hätte. Gegen 170 n. Chr. schuf Tatian, ein christlicher Apologet ostsyrischer Herkunft, eine solche Harmonie, Diatessaron (das Eine aus den Vieren) genannt, indem er in den Rahmen des Johannesevangeliums den ganzen Stoff der übrigen akribisch einarbeitete. Diese Schrift wurde bis ins 5. Jahrhundert besonders im syrischen Raum noch viel verwendet, dann aber mehr und mehr verdrängt. Denn die Kirchenväter, wie Irenäus von Lyon (ca 115 – 202 n. Chr.), haben sich schon früh dahin gehend festgelegt, dass die vier Evangelien das eine wahre Evangelium sind: „Denn es versteht sich, dass es weder mehr, noch weniger als diese Evangelien geben kann. Da es nämlich in der Welt, in der wir uns befinden, vier Gegenden und vier Hauptwindrichtungen gibt und die Kirche über die ganze Erde ausgesät ist, das Evangelium aber die Säule und Grundfeste der Kirche und ihr Lebenshauch ist, so muss sie naturgemäß auch vier Säulen haben, die von allen Seiten Unsterblichkeit aushauchen und die Menschen wiederbeleben. Daraus ergibt sich, dass das Wort, als

Urheber des Weltalls, thronend über den Cherubinen und alles umfassend, als es den Menschen sich offenbarte, uns ein viergestaltiges Evangelium gab, das aber von einem Geiste zusammen gehalten wird.“ Irenäus schreibt über die vier Gesichter der Cherubine (ähnlich einem Löwen – Markus – , einem jungen Stiere – Lukas – , einem Menschen – Matthäus – , einem fliegenden Adler – Johannes – „Viergestaltig die Tiere, viergestaltig das Evangelium, viergestaltig die Heilsordnung des Herrn. [...] Denn da Gott alles nach Maß und Zahl gemacht hat, so musste auch die Gestalt des Evangeliums wohl abgefasst und wohl berechnet sein.“ (zitiert nach: Bibliothek der Kirchenväter, Kempten-München 1911ff)

Wenn man die vier Evangelien nun betrachtet und vergleicht, so fällt auf, dass viele Ereignisse von mehreren oder allen berichtet – natürlich unter der jeweiligen Blickrichtung des Autors – , andere nur von einem der Evangelisten erzählt werden. Daraus wurde gefolgert, dass alle eine gemeinsame Quelle hatten – Berichte und Predigten von Augenzeugen der Ereignisse wie die Apostel (und sie waren vielleicht selber Augenzeugen), aber auch jeder ein sogenanntes Sondergut hatte, die sogenannte Zwei-Quellen-Theorie. „Nach diesem Erklärungsmodell ergibt sich dann etwa das folgende Bild des Überlieferungsprozesses des synoptischen Evangelienstoffs: Mit dem Beginn



christlicher Mission wurde da und dort das mündliche Überlieferungsgut, die Erzählungen über Jesus, seine Worte, gesammelt und nach und nach schriftlich festgehalten, zunächst wohl in aramäischer Sprache der Urgemeinde und Jesu, sehr bald aber auch im Griechischen der Gemeinden rund ums Mittelmeer.“ (Stefan Wälchli, S. 178, siehe Literaturhinweis)

Die einzelnen Evangelien heben verschiedene Aspekte der Person Christi und seiner Botschaft hervor und ergänzen sich gegenseitig.

Insbesondere der schon erwähnte Irenäus von Lyon hat die Einteilung in die vier Evangelien in seinem Buch „Adversus Haereses“ („Gegen die Häresien“) hervorgehoben. Über die folgenden Kirchenväter, durch die Jahrhunderte bis zum II. Vatikanischen Konzil blieb es, trotz mancher Diskussion und Auseinandersetzung, trotz neu gefundener Dokumente (besonders in Qumran), trotz einiger anderer, sogenannter apokrypher Evangelien bei dieser Einteilung. Die dogmatische Konstitution Dei verbum des Konzils beschäftigt sich in Artikel 18 mit dem Ursprung der Evangelien: „Dass die vier Evangelien apostolischen Ursprung haben, hielt und hält die Kirche immer und überall fest. Denn was die Apostel nach Christi Gebot gepredigt haben, das haben später unter dem Anhauch des göttlichen Geistes sie selbst und apostolische Männer uns als Fundament des Glaubens schriftlich überliefert, nämlich das viergestaltige Evangelium nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.“ (DH 4225).

Allgemein zur Entstehung der Evangelien

„Die Quellen für die Geschichte des Christentums nach Paulus (die Zeit der Entstehung der Evangelien) sind sehr spärlich. Ausser einigen abfälligen Bemerkungen römischer Geschichtsschreiber und wenigen Hinweisen im Neuen Testament selbst gibt es keine eigentlichen Quellen. [...] In den Jahren nach Christi

Tod hatte sich das Christentum durch das Wirken der verschiedensten Missionare und Apostel weit verbreitet.“ (Wälchli, S. 275)

Aus einer zuerst nur regionalen Abspaltung vom Judentum entstand ein Heidenchristentum, das sich im ganzen Imperium Romanum ausbreitete. Auch die endgültige Trennung von Judentum und Christentum in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts als Folge des jüdischen Krieges (Aufstand gegen die römischen Besatzer 66 – 70 n. Chr.) und der Zerstörung des Jerusalemer Tempels beschleunigte die Bildung einer eigenständigen, vom Judentum unabhängigen Religion. Erst recht, da es seine Führungsgestalten der ersten Generation wie Paulus, Petrus und Jakobus inzwischen verloren hatte. „Fragen warf auch auf, dass die von den ersten Christen als unmittelbar bevorstehend erwartete Wiederkunft Christi immer länger auf sich warten ließ. [...] Es erstaunt daher nicht, dass vor diesem Hintergrund ein Prozess der Sammlung der Jesus-Überlieferungen einsetzte, der letztlich die Evangelien hervorbrachte.“ (Wälchli, S. 177)

Die Evangelien nach Markus, Matthäus und Lukas (die sogenannten synoptischen) sind in dieser Epoche entstanden. „Man nennt sie synoptisch, weil sie in vielem parallel laufende und zum Teil wörtlich gleiche Texte enthalten, die man nebeneinander abdrucken kann.“ (Wälchli, S. 177). (Synopse aus dem Griechischen = Zusammenschau). Betrachten wir nun die Entstehungsgeschichte der vier Evangelien genauer.

Das Markusevangelium

Der Verfasser des Markusevangeliums, laut der Tradition ein Begleiter des Petrus, der seinen Bericht anhand der Predigten des Apostels abfasste, hat aus ihm bekanntem Material, mündlichen Überlieferungen wie auch einzelnen Schriftstücken eine Art

Jesus-Erzählung erarbeitet, die das Wirken, Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu schildert.

„Wer dieser Verfasser genau war, wissen wir nicht. Die christliche Legende hat ihm den Namen Markus gegeben. Gewiss hat er nicht zu den Augenzeugen gehört, sondern entstammte einer späteren Generation.

Sein Werk dürfte, nach dem Gleichnis von den bösen Winzern Mk 12,1-12, das in V. 9 die Katastrophe der Zerstörung Jerusalems apostrophiert, und nach der Legende vom Zerreißen des Vorhangs im Tempel Mk 15,28 zu schliessen, kurz nach dem Ende des jüdischen Krieges im Jahr 70 entstanden sein.“

(Wälchli, S. 178f).

Die Sprache des Markusevangeliums ist griechisch, er übersetzt teilweise aramäische Worte und erklärt jüdische Sitten, was folgern lässt, dass er sich an ein hellenistisch geprägtes Publikum, wohl überwiegend Heidenchristen, wendet. Zudem lässt sich vermuten, dass er Palästina nicht selber kannte, seine geographischen Angaben sind teilweise unrealistisch.

„Die Leistung des Markus, der die Gattung des Evangeliums geschaffen hat, ist nicht zu verkennen, denn sie wurde auch zur Grundlage für Matthäus und Lukas.“ (Wälchli, S.180)

Das Matthäusevangelium

Nach dem traditionellen Verständnis ist der ehemalige Zöllner Matthäus, einer der zwölf Apostel, der Verfasser dieses Evangeliums.

Es wurde nach dem Markusevangelium so um ca 80 n. Chr. in hebräischer oder aramäischer Sprache geschrieben. Ob der Apostel Matthäus wirklich



der Autor war, lässt sich nicht mehr beweisen, obwohl einige Hinweise im Evangelium selbst das vermuten lassen. So hat allein dieses Evangelium dem Namen Matthäus die wenig ehrenhafte Bezeichnung „der Zöllner“ beigelegt (Mt 10,3), wohl ein Zeichen der Demut und Selbsterniedrigung.

Das Matthäusevangelium hat einen anderen Charakter als das Markusevangelium, vor allem benutzt der Autor viele Zitate aus dem Alten Testament, die durch Jesus als erfüllt benannt werden. „Diese Erfüllung der Schrift belegt Matthäus immer und immer wieder, und er betont zugleich die Erfüllung des Gebots der Nächstenliebe auch in der Tat. Die Erfüllung der Schrift durch Jesus findet so ihr Spiegelbild in der Erfüllung des Gebots der Nächstenliebe im Tun der Christusgläubigen.“ (Wälchli, S. 181)

Es lässt sich deshalb vermuten, dass Matthäus für eine judenchristlich geprägte Gemeinde schrieb.

Das Lukasevangelium

Der Legende nach war Lukas, der Verfasser auch der Apostelgeschichte, Arzt und ein Gefährte des Paulus auf dessen Missionsreisen.

„Dies lässt sich allerdings keineswegs belegen, im Gegenteil gibt es doch gerade auch zwischen den Briefen des



Paulus und der Apostelgeschichte etliche Differenzen.“ (Wälchli, S. 181)

Es ist unbekannt, wo das Evangelium entstanden ist. Lukas hat nach Markus geschrieben, wohl etwa um 80 – 90 n. Chr. und seine Schrift war wohl an eine Zuhörerschaft gerichtet, die griechisch-römisch geprägt war. Wahrscheinlich war Lukas gebürtiger Grieche, der eine gute Bildung erworben hatte und sich in den Formen seiner Zeit auszudrücken verstand. „Er suchte, aus der Fülle der Überlieferungen die zuverlässige Christusgeschichte zu erarbeiten, letztlich in der Art eines griechischen Historikers.“ (Wälchli, S. 181). Deshalb auch seine „genauen“ geschichtlichen Angaben bei der Geburt Jesu (Lk 2,1-2).

Für Lukas ist die Geschichte Jesu als Heilsgeschichte für alle Menschen zu verstehen und er legt großen Wert (in der Apostelgeschichte) auf die Ausbreitung des Christentums unter den Heiden. „Das christliche Ethos ist für ihn bestimmt durch das Doppelgebot der Liebe und die besondere Sorge um Frauen, Kinder, Arme und alle Vernachlässigten der Gesellschaft.“ (Wälchli, S. 182)

Das Johannesevangelium



Nach dem Vers Joh 21,24 ist der Lieblingsjünger Jesu, Johannes, derjenige, der alles bezeugt und niedergeschrieben hat.

Aber auch bei diesem Evangelium, genau wie bei den anderen, gab es – vor allem Mitte des 19. Jahrhunderts – Abhandlungen, die von einer

anderen Autorenschaft ausging, aber es ist heute unmöglich, genaue Beweise dafür oder dagegen zu finden. Jedenfalls weisen das Evangelium selbst, sowie einige Angaben darin auf einen Judenchristen und Augenzeugen hin.

Das Johannesevangelium ist auf jeden Fall das zeitlich jüngste und wahrscheinlich Ende des 1. Jahrhunderts entstanden, laut Tradition durch den greisen Johannes nach seiner Rückkehr aus der Verbannung auf die Insel Patmos (unter Kaiser Domitian, 81 – 96 n. Chr.)

„Im Vergleich zu den synoptischen Evangelien fällt sein deutlich anders gearteter Charakter auf, und dies beginnt schon mit dem berühmten Anfang <Im Anfang war das Wort> (Joh 1). Das Johannesevangelium bietet nun weniger Erzählungen über das Leben Jesu, sondern breite Reflexionen darüber, wer Jesus denn ist.“ (Wälchli, S. 188) Johannes stellt Jesus als den von Gott gesandten Erlöser dar und untermauert das mit den berühmten Reden Jesu als dem Licht der Welt (Joh 8,12ff), dem guten Hirten (Joh 10,1ff) oder dem Weinstock (Joh 15,1ff). Zugleich wird im Evangelium auch eine verschärfte Auseinandersetzung mit dem Judentum sichtbar, was auf die vollzogene Abgrenzung der christlichen Bewegung zum Judentum hinweist. „Von daher ist zu vermuten, dass das Johannesevangelium etwa um 100 n.Chr. in Palästina entstand und ein Christentum vertritt, das sich sowohl schmerzhaft vom Judentum gelöst hatte, als sich auch gegen frühe gnostische Strömungen abgrenzte, das dabei aber die Hoffnung auf Jesus als den von Gott gesandten Erlöser wach erhielt und sich vom Geist als Tröster getragen wusste (Joh 16,5ff).“ (Wälchli, S. 189)

Schluss

Es hat zwei Jahrhunderte gedauert, bis das Neue Testament in seinen Grundzügen entstanden ist. Es

gab viele mündliche Überlieferungen, die nach und nach schriftlich niedergelegt wurden, es gab Briefe, vor allem von Paulus, es gab die Apostelgeschichte, die geheime Offenbarung und die vier mit der Zeit von allen anerkannten Evangelien. Die Gemeinden tauschten die Schriften untereinander aus und bald entwickelte sich ein Grundstock von Schriften, der für alle Verbindlichkeit gewann.

„Nach allem, was wir wissen, bildete der Kanon sich nicht von einem Tag auf den anderen. Dennoch scheint er in seinen Grundzügen – den vier Evangelien, der Apostelgeschichte und den sogenannten apostolischen Briefen – gegen Ende des 2. Jahrhunderts umrissen gewesen zu sein. In diesem Kanon bildet sich eine grosse Breite an theologischen Auffassungen und geschichtlichen Entwicklungen ab. Damit steht das Christentum immer wieder neu vor der Aufgabe, seine Gegenwart im Bezug zu den kanonischen Schriften zu bedenken, ohne dass ihm eine einzige gültige Form vorgegeben wäre.“ (Wälchli, S. 190)



Literaturhinweise:

- Hengel, Martin: Die vier Evangelien und das eine Evangelium von Jesus Christus. Studien zu ihrer Sammlung und Entstehung. Tübingen 2011. ISBN 978-3-16-151032-8
- Lohfink, Gerhard: Jetzt verstehe ich die Bibel. Ein Sachbuch zur Formkritik. Stuttgart, 5. Auflage 1975. ISBN 3-460-30632-7
- Wälchli, Stefan: Glaubenswelten der Bibel. Eine kleine Geschichte des biblischen Glaubens und der Entstehung der Bibel. Zürich, 2. Auflage 2011. ISBN 978-3-290-17419-4

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Bernhard Rudolf

1 Kor 13,1-13

Sprache ich in allen Sprachen der Menschen, sänge ich in den Tönen der Engel und liebte nicht, ich gliche einer dumpfen Glocke oder einer klingenden Schelle. [...] Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die größte unter ihnen ist die Liebe.

Das ist für mich nicht so einfach, weil es viele schöne Stellen in der Bibel gibt. Eine davon ist auf jeden Fall 1 Kor 13,1-13 das Hohelied der Liebe, besonders in der ergreifenden Übersetzung von Jörg Zink.

Expedition zur Freiheit

Text und Foto: Christina Bauer

...so hieß das Motto zu einem 40-tägigen Glaubenskurs, der im Lutherjahr 2017 von der evangelischen Kirchengemeinde in Reichenbach beworben und angeleitet wurde.

Man fand sich in Kleingruppen zusammen, nahm sich täglich 20 Minuten persönlich Zeit, um mit einem Begleitbuch und einem Tagebuch ausgestattet „in 40 Tagen durch die Reformation“ zu reisen. Einmal wöchentlich traf sich dann die Kleingruppe, um ihre Erfahrung der vergangenen Tage miteinander zu teilen und sich auszutauschen. Aus diesem Impuls heraus, hat sich eine Gruppe von jungen Erwachsenen weiterhin einmal im Monat (jeden ersten Dienstag im Monat) zum Bibellesen getroffen. Vor der Pandemie noch reihum bei den einzelnen Teilnehmer*innen im Wohnzimmer oder im Garten zum Frühstück, seit der Pandemie treffen wir uns abends (um 20 Uhr) online per Zoom, was auch weiter weg lebenden Interessierten die Möglichkeit gab, sich uns anzuschließen.

Wir sind junge Männer und Frauen, die Freude daran haben, gemeinsam in der Bibel zu lesen und sich über das Christsein im Alltag auszutauschen und uns gegenseitig im Glauben zu bestärken.

Wir gehören unterschiedlichen Konfessionen an, was den Austausch nur umso lebendiger macht. Manchmal gibt uns eine Bibelstelle den Impuls zu unseren Gesprächen, manchmal sind es tagespolitische Geschehnisse, die Anregungen geben.

Wir sind offen für neue, interessierte Personen. Wenn wir dein Interesse geweckt haben, dann melde dich unverbindlich bei mir, um kommende Termine und den Zoom-Link zu erfahren.

Wir freuen uns auf dich!

Christina Bauer

Kontakt: Tel.: 0177 5106794 oder christina-bauer@t-online.de



Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Christina Bauer

Johannes 3,16

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat.

Glauben und Leben teilen beim Bibel-Teilen

Text: Anita Kraut. Foto: Bernhard Kurz

Gerne berichten wir hier aus unserer Bibel-Teilen-Gruppe. Regelmäßig einmal im Monat treffen wir uns reihum in unseren Wohnungen in Reichenbach oder Lichtenwald, und das seit nunmehr gut 30 Jahren. Wir, das sind +/- sieben Personen, Männer und Frauen. Über die Jahre hin ist natürlich immer mal wieder jemand ausgeschieden, und auf unterschiedlichen Wegen findet immer wieder mal eine oder einer neu zu uns. Unsere persönlichen und familiären Situationen sind verschieden, Lebenserfahrungen sowie katholische oder evangelische Kirchengemeinschaft haben uns geprägt. Gemeinsam ist uns der Wunsch, Gottes Wort für unser Leben zu entdecken und unseren Glauben im Austausch mit anderen zu hinterfragen und zu vertiefen. Unvoreingenommenheit und Offenheit sind dafür die wichtigsten Voraussetzungen. Besondere Kenntnisse sind nicht erforderlich, aber jegliche persönliche Erfahrungen und Wissen sind willkommen.

Die 7-Schritte-Methode des Bibel-Teilens ist entstanden in den kirchlichen Basisgemeinschaften Afrikas



Wir lesen den Text in unseren verschiedenen Bibelausgaben

und setzt auf die geistliche Begabung jedes einzelnen Menschen, der sich in seinem Inneren öffnet für Gottes Gegenwart und bereit ist, dem anderen eben diese Kompetenz zuzutrauen.

Das gegenseitige Vertrauen trägt uns beim Bibel-Teilen. Alles darf ausgesprochen werden und wird stehen gelassen, nicht zurückgewiesen oder korrigiert, wohl aber bedacht und abgewogen.

Die wichtigsten Elemente des Bibel-Teilens sind, kurz zusammengefasst:

- das Hören und genaue Lesen des Textes
- das miteinander Schweigen und nach innen Hören im Erspüren, wie Gott in diesen Worten lebendig wird
- der Austausch im Mit-Teilen eigener Fragen oder Erkenntnisse sowie im gegenseitigen Wahrnehmen und Zuhören
- der Versuch, Erkanntes in die eigene Lebenswirklichkeit zu übertragen
- das gemeinsame Beten

Singen tun wir auch, nicht immer ganz richtig, aber immer aus ganzem Herzen. Selbstverständlich kommt bei diesem Teilen von Leben und Glauben auch das Lachen nicht zu kurz.

Gerne lassen wir uns einladen in interessierte Gruppen und erzählen von unseren Erfahrungen. Vielleicht möchten Sie mal reinschnuppern bei uns? Bitte sprechen Sie uns an!

Kontakt:

Helmut Hornisch helmut.hornisch@gmx.de,
Anita Kraut anita.kraut@online.de

Talk im Gewölbe – diensttagabends bei dir dahääm!

Textquelle und Screenshot: www.selk-landau.de/talk

Corona hat in den letzten Monaten viele persönliche Begegnungen verhindert. Aber die Menschen sind kreativ geworden und haben nach anderen Formaten gesucht, um Begegnung und Austausch möglich zu machen. Einige Mitglieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) haben den „Talk im Gewölbe“ ins Leben gerufen. Jeden Dienstag trifft man sich online ab 20 Uhr. Meistens gibt es ein Interessantes Thema, zu dem sich das Moderatorenteam Esther Morrison, Markus Mickein und Toby Hänsel im Vorfeld Gedanken gemacht haben und locker durch den Abend führen. Manchmal trifft man sich aber auch einfach so, um über „Gott und die Welt“ ins Gespräch zu kommen und eigene Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen. Welches Thema dran ist erfährt man kurz vorher per Mail, wenn man sich zum Newsletter angemeldet hat über: talkimgewoelbe@gmx.de. Es ist keine feste Gruppe, sondern Jung und Alt aus Nah und Fern aus ganz Deutschland treffen sich in ungezwungener Runde, jeder ist

zum dazustoßen eingeladen. Der Talk endet gegen 21:30 Uhr mit einer Guten Nachricht.

Die digitale Plattform Talk im Gewölbe ist ein Ort, der für Menschen, Gemeinden und Institutionen Begegnung schaffen und Vernetzung ermöglichen möchte. Er bietet Raum für:

- ganz persönliche Begegnung
- Themen aus dem kirchlichen und weltlichen Spektrum
- christliche Impulse
- Kulturelles aller Sparten
- kreatives Miteinander.

Der Talk im Gewölbe läuft im Grunde technisch ähnlich wie die sonntäglichen Online-Gottesdienste. Mit Computer, Tablet, Telefon oder Smartphone kann man sich von Zuhause oder unterwegs in eine Zoom-Videokonferenz einwählen. Die Zugangsdaten sind auf der Landauer Gemeindefseite unter www.selk-landau.de/talk einzusehen und bleiben Woche für Woche dieselben. Über Mikrofon und Lautsprecher kann man sich gegenseitig hören und über eine Kamera sehen.

Aber keine Angst: Es reicht vollkommen, einfach nur zuzuhören. Wenn die Frisur einmal nicht sitzen sollte oder die Wohnung mal wieder durch Kinder oder Haustiere neu sortiert wurde, bleibt eben einmal die Kamera aus.

TALK
IM GEWÖLBE
BEI DIR DAHÄÄM!

EIN CHRISTLICHER BEGEGNUNGSRAUM ALS VIDEOKONFERENZ... GESPRÄCHE + THEMEN...
EIN HAUCH VON GEMEINDELEBEN... EIN VIRTUELLER VERLÄNGERTER KIRCHENKAFFEE...
KENNENLERNEN, AUSTAUSCH + WIEDERSEHEN.

Wann?
DIENSTAGS
UM 20:00 UHR

Zugangsdaten & Infos:
- MAIL-ADRESSE IN DEN CHAT SCHREIBEN
- WWW.SELK-LANDAU.DE/TALK ODER
- MAIL AN TALKIMGEWOELBE@GMX.DE

#EinMiteinanderAlsChristen #DuZählst #OifachSchwäddza #EinNeuesWir
#IchSchauVorbei #Gmiatlichkeit #ErzählMal #SDG #Lagerfeuerknistern

Bible Study – Bibelkreis in Südafrika

Text: Nicole Werling, Foto Cherie Crocker

Bibelgruppen sind in Südafrika sehr beliebt. Wenn man jemandem vorgestellt wird, gehört neben der Frage nach dem Beruf auch die Frage zu welcher Kirche und in welchen Bibelkreis man geht zu den ersten, die man gestellt bekommt. Sehr oft wird man eingeladen, doch mal mit ihre Kirche und/oder ihre Bibelgruppe zu besuchen.

Wie bereits öfters erwähnt, gibt es hier eine kaum überschaubare Vielzahl unterschiedlichster Kirchen. Die Mehrheit der Bevölkerung sind jedoch Christen und die Bibel verbindet sie miteinander. Kein anderes Buch wird öfters in Südafrika verkauft. Wer jemals einen südafrikanischen Buchladen betritt, wird genau wie ich überrascht sein, wie viele Regale mit verschiedene Bibeln dort angeboten werden.

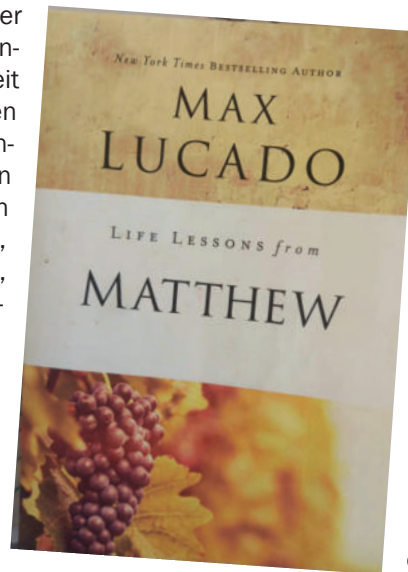
Eine Bibelgruppe besteht meist aus um die 15 Mitgliedern. Da fast jeder Gläubige zu einem Bibelkreis geht, hat eine Kirche mit 400 Gemeindeglieder ca. 20 Bibelgruppen. Die Gruppen schließen sich nach unterschiedlichen Kriterien zusammen wie Alter, Wohngegend oder Arbeitszeiten. In Südafrika werden sie „connect group“ genannt, was im Deutschen einer miteinander verbundene Gruppe entspricht. Man trifft sich einmal wöchentlich bei einem Mitglied zu Hause. Der Pfarrer der Kirche schlägt meist mehrere Bibelstellen vor, über die diese Woche gesprochen werden soll. Ein Moderator führt durch die Bibelstunde. Die Mitglieder der

Gruppe entscheiden selbst, welche Verse sie besprechen und diskutieren wollen. Es besteht immer ein reger Austausch mit den unterschiedlichsten Interpretationen der selben Bibelstelle. Die verschiedenen Auslegungen sind höchst interessant.

Danach werden immer die „Hausaufgaben“ besprochen. Oft lesen die Mitglieder gemeinsam ein christliches Buch und müssen dann ca. 5 Fragen zu dem zuletzt gelesenen Kapitel beantworten. Bei einer weiteren möglichen Aufgabe soll man mehrere Stellen in der Bibel zu einer Person finden oder Fragen zu einer in der Bibel erwähnten Person.

Der Bibelkreis dauert zwischen 1,5 und 2 Stunden. Nach der Bibelstunde gibt es immer Kaffee und Tee mit Gebäck und Rusks (eine Art Zwieback, der in das Heißgetränk getaucht wird). Alle bleiben noch eine Weile und man unterhält sich über dies und das.

Aufgrund von Corona finden zur Zeit hauptsächlich online Bibelgruppen oder Treffen mit reduzierter Teilnehmerzahl statt.



Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Thomas Bernhard

Matthäus 19,6

Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.

Gabriela Benz stellt sich vor

Text: Gabriela Benz. Foto: Stephan Walter



Liebe Gemeinde,

mein Name ist Gabriela Benz und ich freue mich, dass ich meine Zeit als Pastoralassistentin in Ihrer Kirchengemeinde St. Konrad verbringen darf.

Aufgewachsen bin ich im schönen Taubertal in der Nähe von Wertheim. In meiner Heimatgemeinde war ich als Ministrantin und Ministrantenleiterin tätig.

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

4 Mose 6,24-26

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Nicole Werling

Rut 1,16

Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.

Vor vielen Jahren habe ich meinem Mann zum Hochzeitstag einen Schlüsselanhänger mit Rut 1:16 geschenkt. Das war Jahre bevor wir nach Südafrika gingen. Aber seither hat er für uns eine ganz andere, intensivere Bedeutung.

Nach meinem Abitur machte ich ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Kirchengemeinde Heilig-Kreuz in Rottweil. Die Erfahrungen dort in der Gemeinde und aus meiner Heimatgemeinde weckten mein Interesse Theologie zu studieren. So studierte ich in Freiburg im Breisgau katholische Theologie. Nach dem Abschluss meines Magisterstudiums begann ich in der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Nürtingen als Jugendreferentin zu arbeiten. In meiner Freizeit Nähe ich sehr gerne, lese viele Bücher, spiele Gitarre und gehe gerne Wandern.

Ich bin schon sehr gespannt, Sie, liebe Gemeindemitglieder, und die Kirchengemeinde kennenzulernen. Und freue mich auf viele Begegnungen und Gespräche mit Ihnen und auf ein gutes Miteinander und eine gute Zusammenarbeit.

Ihre Gabriela Benz

Aktion Hoffnung 2022

Text: Christina Bauer. Plakat: Aktion Hoffnung

Nachdem die Kleidersammlung im vergangenen Jahr leider ausfallen musste, knüpfen wir in diesem Jahr 2021 an eine gute Tradition an.

Am Samstag, den 30. Oktober 2021 wird in den Kirchengemeinden des Dekanats Esslingen-Nürtingen die Kleidersammlung der „Aktion Hoffnung“ stattfinden.

„Aktion Hoffnung“ heißt: ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen, die Unterstützung von Projekten in der „Einen Welt“ – Arbeit, ein achtsamer Blick auf Entwicklungen in der Textilindustrie, nachhaltig mit Rohstoffen und Konsumgütern umgehen und dadurch „leben teilen“.

Bitte informieren Sie sich über die Anzeiger in Ihrer Gemeinde, ab wann Kleiderspenden angenommen werden und wo diese abgegeben werden können.



1. Sammlung

Die Aktion Hoffnung sammelt jährlich ca. 5.000 Tonnen Textilien in Container- und Straßensammlungen.



2. Sortierung

In spezialisierten Betrieben werden die Textilien per Hand sortiert.



3. Vermarktung

Secondhand-Kleidung wird vor allem an Abnehmer in Osteuropa, dem Mittleren Osten oder in Afrika vermarktet.



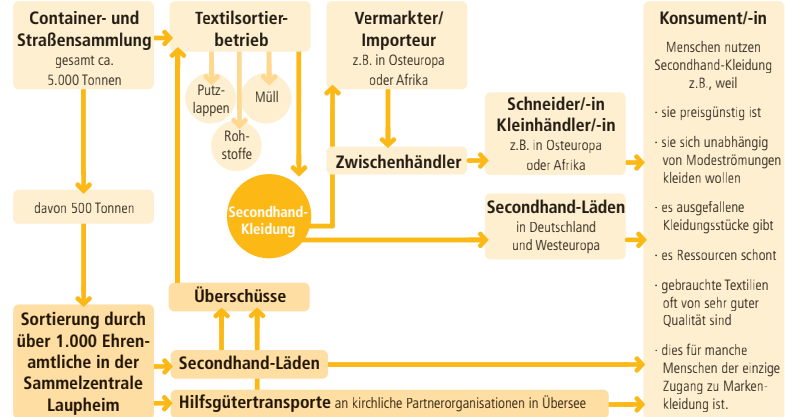
4. Kleinhandel

In den Importländern leben viele Menschen vom Handel und dem Umarbeiten von Gebrauchtkleidung.



5. Konsum

Secondhand-Kleidung ist in vielen Ländern zunehmend sehr gefragt.



Die Aktion Hoffnung ist Mitglied im Dachverband FairWertung



Gottesdienste Oktober | November 2021

in der Kirchengemeinde St. Konrad (Änderungen vorbehalten)

Zum Redaktionsschluss gehen wir davon aus, dass die Gottesdienste wie angegeben stattfinden werden. Informieren Sie sich aber bitte vor einem Gottesdienstbesuch in den Gemeindeblättern oder auf der Website über mögliche Änderungen. Gleiches gilt für Abstands- und Hygieneregeln.

SA	02.10.	18:00	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
SO	03.10	09:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		10:30	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		10:00	Ökumenischer Erntedankgottesdienst. Anschließend ökumenisches Gemeindefest	Auferstehungskirche Lichtenwald
MO	04.10.	17:00	Rosenkranzandacht	Heilig Kreuz Kirche Altbach
DI	05.10.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SO	10.10	09:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen
		09:00	Eucharistiefeier	Heilig Kreuz Kirche Altbach
		10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
DI	12.10.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier	Gemeindehaus Saal Hochdorf
FR	15.10	19:30	Taizé-Gebet	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt
SA	16.10.	18:00	Eucharistiefeier	Heilig Kreuz Kirche Altbach
SO	17.10.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		11:00	about heaven	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
MO	18.10.	17:00	Rosenkranzandacht	Heilig Kreuz Kirche Altbach
		19:30	Ökumenisches Taizegebet	Saal Gemeindehaus Deizisau
DI	19.10.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SA	23.10.	18:00	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
SO	24.10.	09:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		10:30	Eucharistiefeier - Missiogottesdienst	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		17:00	Ökumenischer Gottesdienst für kleine Leute	Evangelisches Gemeindehaus Deizisau

Gottesdienste (Fortsetzung)

DI	26.10.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier	Gemeindehaus Saal Hochdorf
SA	30.10.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
SO	31.10.	10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
MO	01.11.	10:30	Eucharistiefeier	Heilig Kreuz Kirche Altbach
DI	02.11.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier zu Allerseelen	St. Konrad Plochingen
		19:00	Gottesdienst zu Allerseelen	St. Michael Reichenbach
		19:30	Eucharistiefeier zu Allerseelen	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
SA	06.11.	18:00	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
SO	07.11.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
DI	09.11.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier	Gemeindehaus Saal Hochdorf
MI	10.11.	19:30	Taizé-Gebet	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt
SA	13.11.	18 Uhr	Eucharistiefeier, Startgottesdienst Erstkommunionvorbereitung	St. Michael Reichenbach
SO	14.11.	09:00	Eucharistiefeier	Heilig Kreuz Kirche Altbach
		10:00	Ökumenischer Gottesdienst	Evangelische Martinskirche Hochdorf
		10:00	Ökumenischer Gottesdienst	Evangelische Mauritiuskirche Reichenbach
		10:00	Ökumenischer Friedensgottesdienst	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		10:30	Eucharistiefeier, Startgottesdienst Erstkommunionvorbereitung	St. Konrad Plochingen
		16:00	Ökumenischer Gedenkgottesdienst für Verstorbene	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		17:00	Ökumenischer Gottesdienst für kleine Leute	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
DI	16.11.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
MI	17.11.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach

Gottesdienste (Fortsetzung)

SA	20.11.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
SO	21.11.	09:00	Eucharistiefeier	Heilig Kreuz Kirche Altbach
		10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
		11:00	YouGo	St. Michael Reichenbach
MO	22.11.	19:30	Ökumenisches Taizegebet	Saal Gemeindehaus Deizisau
DI	23.11.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier	Gemeindehaus Saal Hochdorf
SA	27.11.	18:00	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
SO	28.11.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		10:30	Familiengottesdienst	St. Michael Reichenbach
DI	30.11.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst	Albrecht-Teichmann-Stift Reichenbach
		18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen

Tauftermine Oktober | November 2021

Die Tauffeiern sind in der Regel eigenständige Gottesdienste und beginnen nach oder vor dem Gemeindegottesdienst am Sonntag um 11.45 Uhr oder Samstag um 16.45 Uhr. Im Moment gibt es aufgrund der Hygienevorschriften keine festen Tauftermine mit mehreren Täuflingen. Einzeltermine sollten bitte mit Pfarrer Ascher abgesprochen werden. Bezüglich eines möglichen Tauftermins melden Sie sich bitte im Pfarramt von St. Konrad in Plochingen unter der Tel. Nr. 07153/825120.

Zur Vorbereitung der Taufe finden jeweils vorher Taufgespräche statt. Die schriftliche Anmeldung erfolgt nach der Terminvereinbarung jeweils in den örtlichen Büros.

Trauercafé Regenbogen

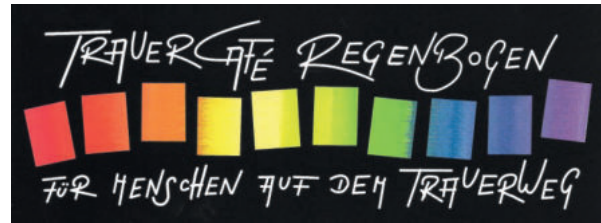
Das Trauercafé Regenbogen ist umgezogen.

Seit dem 1. Mai findet das Trauercafé Regenbogen im Treff am Markt (Am Markt 7, gegenüber dem Alten Rathaus) in der Plochinger Fußgängerzone, jeweils am letzten Donnerstag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr, statt.

Termine für 2021:
30.09., 28.10., 25.11., 23.12.

In Zeiten, in denen es coronabedingt schwierig ist, sich in einer Kleingruppe zu treffen, bieten Ihnen die TrauerbegleiterInnen des Trauercafés ein Alternativangebot zu den Treffen im Trauercafé an. Menschen in Trauer haben das Bedürfnis, sich über ihre Gefühle auszutauschen, mit einem Menschen ins Gespräch zu kommen oder eine Person an der Seite zu haben, die zuhört oder einfach da ist. In Coronazeiten ist dieser Wunsch schwerer zu verwirklichen. Deshalb laden wir trauernde Menschen ein, sich entsprechend den gültigen Abstandsregeln und mit Mund- und Nasenschutz zu begegnen und miteinander ins Gespräch zu kommen; in der freien Natur, an der frischen Luft, zu zweit bei einem Spaziergang.

Mitarbeiterinnen unserer Trauerbegleitungsgruppe bieten an, nach telefonischer Terminvereinbarung, mit einzelnen trauernden Menschen einen Spaziergang zu zweit zu machen oder am Telefon ein Gespräch zu führen. Wochentag, Uhrzeit und Ort und Länge des zu laufenden Spazierweges können ganz



flexibel und individuell vereinbart werden. Wir möchten Sie ermutigen, sich auf den Weg zu machen.

Rufen Sie an! Unter dieser Handynummer erreichen Sie uns: 0157 – 3013 8867. Wir nehmen uns Zeit für Sie!

www.hospizgruppe-plochingen.de

Hospizgruppen begleiten am Lebensende

Im Bereich unserer Kirchengemeinde gibt es drei Hospizgruppen:



Für Plochingen:
Mobiltelefon 0 170 – 10 30 593



Für Reichenbach, Hochdorf und
Lichtenwald:
Mobiltelefon 0 175 – 83 96 780



Für Deizisau und Altbach
mit Johanniterstift Plochingen:
Mobiltelefon 0 174 – 30 00 397

Termine

Einladung zum Trauertag am 13. November 2021 in Deizisau

IM HERZEN DIE TRAUER – die Trauer verstehen und einander begegnen

Wir wollen voneinander lernen und uns gegenseitig unterstützen, den eigenen Trauerprozess besser zu verstehen und ihn anzunehmen. Die Plätze sind coronabedingt begrenzt (max. 25 Personen), deshalb bitten wir um eine telefonische Anmeldung.

Tel. Frau Schmid 0174 / 3000397.

Genauere Informationen zu Inhalt und Ablauf finden Sie auf unserer Homepage www.hospizgruppe-plochingen.de

Veranstalter

Trauerbegleitungsgruppe Plochingen, Reichenbach-Hochdorf-Lichtenwald, Deizisau und Altbach in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hospizgruppen

Wichtiger Hinweis in Corona-Zeiten: Die zu diesem Termin gültigen Bestimmungen und gesetzlichen Vorgaben halten wir ein!



Herzliche Einladung!

Konrads



Besen

Am Freitag, 22.10.2021 ab 19 Uhr
öffnet der „Konradsbesen“ seine Tür*

Katholisches Gemeindezentrum von St. Konrad

Schwäbische Leckereien, gute Weine
und musikalische Unterhaltung
mit „Frank und Holger“

* sofern Veranstaltungen zu diesem Zeitpunkt möglich sind.

frau liest



Buchvorstellungen mit Lesung von Frau zu Frau
und Büchertisch vom Buchdienst Wernau

Samstag, 20.11.21, 19 Uhr
Katholisches Gemeindezentrum St. Konrad,
Hindenburgstr. 57, Plochingen

Anmeldung an stkonrad.plochingen@drs.de
Nähere Infos auf www.mein-konrad.de



Firmung 2020 und 2021

Text: Stephan Walter. Foto unten: Christa Rüdinger. Weitere Fotos: Stephan Walter und Ulrike Ferrari

Am Sonntag, 27. Juni 2021 und Samstag, 24. Juli 2021 feierten in fünf Gottesdiensten in St. Michael, Reichenbach, insgesamt 69 Jugendliche aus der ganzen Kirchengemeinde St. Konrad das Sakrament der Firmung. Die erfreulich große Zahl erklärt sich durch den Firmjahrgang 2020, dessen Firmung leider immer wieder verschoben werden musste. Aber nun war es endlich soweit!

In den Firmgottesdiensten am 27. Juni spendete Domkapitular Msgr. Dr. Heinz-Detlef Stäps das Sakrament der Firmung und machte in seiner Predigt

deutlich: Früher hat man sein Siegel unter einen Brief gedrückt, um zu bestätigen, dass er wirklich vom Siegelinhaber stammte und für gut befunden wurde. Genauso drückt Gott den Firmlingen sein Siegel auf die Stirn, um zu sagen: „Ihr seid von mir. Ihr seid gut so, wie ihr seid.“ Deshalb schickt uns unser christlicher Glaube auch in die Welt und fordert von uns, dass wir unsere Aufgaben in der Kirche und der Gesellschaft übernehmen und uns engagieren. So wie Gott uns sein Siegel aufdrückt, können auch wir durch unser Engagement der Kirche und der Gesellschaft unseren Stempel aufdrücken und etwas bewegen.



Dekan Volker Weber, der die Firmung am 24. Juli spendete, predigte über die Held*innen, die die Welt retten und stellte dabei fest: Gott erwartet von uns nicht, wie James Bond zu sein, der immer locker alles schafft und lässig ein paar Sprüche klopft. Die Held*innen der Bibel sind ganz anders, sie wehren

sich oft, ihre Aufgabe zu übernehmen, weil sie sich nicht für geeignet und besonders genug halten. So wie der junge Jeremia, als er von Gott berufen wird: „Ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung.“ Dem aber halten Gott und mit ihm die Kirche entgegen: Es braucht kein spezielles Ausleseverfahren, man muss nicht etwas besonderes sein, um seine Aufgabe in der Welt zu übernehmen. Jeder und jede einzelne ist von Gott berufen, die Welt zu retten, mit dem, was er oder sie kann – das macht uns zu etwas besonderem.

Leider konnten die Gottesdienste aus Infektionsschutzgründen nur mit einer begrenzten Teilnehmendenzahl mitgefeiert werden. Gleichzeitig hatten die Gottesdienste aber eine ruhige und persönliche Stimmung. Die Gottesdienste wurden am 27. Juni durch die Schola unter der Leitung von Florian Padler und am 24. Juli durch die Band Just be musikalisch gestaltet und wurden so wirklich bereichert. Herzlichen Dank hier allen Beteiligten für wunderbare Gestaltung der Gottesdienste! Dieser Dank sei auch allen Ordner*innen und im Besonderen der Mesnerin Petra Wagner ausgedrückt, die die Kirche in stundenlanger Arbeit farbenfroh gestaltet hat.

Davon konnten sich auch die Gottesdienstbesucher*innen über-



Firmung am 27. Juni 2021. Fotos: Ulrike Ferrari

zeugen, die über Livestream mitgefeiert haben. Danke an das Stream-Team unter der Leitung von Carl Rehberg, das alle fünf Gottesdienste übertragen hat.

Last but not least sei auch mein herzlicher Dank den Firmbegleiterinnen Iris Mäntele, Meike Pollanka und Melanie Schwarz sowie der Pfarrsekretärin Ulrike Schmierer ausgedrückt. Die Firmvorbereitung war in dieser Pandemie nicht besonders einfach und oft kommunikativ sehr spontan und herausfordernd. Dafür meinen herzlichen Dank!



Firmung am 24. Juli 2021. Fotos: Stephan Walter



Kommunion 2020 und 2021

Erstkommunionfeier am 13. Juni 2021 in Reichenbach

Diese Kinder kommen aus **Hochdorf** und haben ihren Termin von 2020 auf dieses Jahr verschoben:
Ina Fiala, Julia Greschner, Emma Kehle, Noah Lang, Delia Melesianos, Silas Mittmann, Marinella Motta, Lucy Müller, Luis Müller, Luca Segovic, Elia Thurner und Jana Waldinger.



Die Kinder aus Hochdorf. Foto: Tanja Fiala

Erstkommunionfeier am 10. und 11. Juli 2021 in Reichenbach



Die Kinder aus Reichenbach

Kommunionkinder aus **Reichenbach, Hochdorf** und **Lichtenwald**:
Clement Cohen, Maja Curic, Jonathan De Kelder, Darion Fossberg, Mateo Fossberg, Gergő Kalo, Jessica Kijowski, Antonia Kipp, Valentino Montano, Gabriella Nascimbeni, Nahla Neher, Nele Kwiatkowski, Davide Mödinger, Aylin Patrini, Kristina Ponamarev, Ana Petresin, Luca Puhane, Alexa Schulze, Sebastian Schlupp, Lina Seitz, Darko Selthofer, Manuell Simonaj und Anna Zeller.



Die Kinder aus Hochdorf und Lichtenwald. Foto: Helmar Kuder

Ich vertraue dir

(Text: Markus Ehrhardt - Musik: Reinhard Horn)

♩ = 96

Erstkommunionfeier am 26. Juni 2021 in Deizisau



Foto: Peter Bartholot

Kommunionkinder aus **Altbach**:
 Niclas Glockner, Elias Glockner, Marion Hauptstock, Mia Hauptstock, Anton Männer, Vanessa Randl, Marika Sortino, Stella Schmidt, Lena Sophie Schopper, Sandro Tedesco, Maia Maria Tomas



Erstkommunionfeier am 27. Juni 2021 in Deizisau



Foto: Mihael Butina

Kommunionkinder aus **Deizisau**:
 Lukas Ante, Nives Lena Gavran, Lilly Margaretha Karst, Norbert Mensfeld, Maja Peric

Steig aus, trotz den Wellen

zu Mt 14, 22-33

Johannes Seibold - 2021
85298 Scheyern

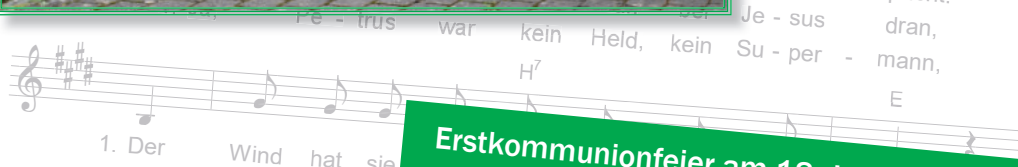


Erstkommunionfeier am 17. Juli 2021 in Plochingen



Kommunionkinder aus **Plochingen**:
Katja Botic, Daniel Hauenschield, Leon
Henritzi, Elias Herbinger, Maximilian
Meier,
Veronika Mesaric, Sabrina Molinari,
Jeanne Plein, Pia Urban

Foto Bärbel Braun



Erstkommunionfeier am 18. Juli 2021 in Plochingen

Kommunionkinder aus

Plochingen:

Fynn Fischer, Julia Kolozvary,
Marlon Mayer,
Estelle Mayer, Leni Pietrass, Pascal
Ratzl, Elias Noah Rypel, Anna
Schetter, Finja Wrobel.

Foto Bärbel Braun



1. da traun sie ih - ren Au - gen kaum, da kommt doch glatt ein Mann.
2. ob ich das nicht auch schaf - fen kann, Ich werd jetzt zu dir gehn."
3. doch Je - sus hält ihn fest und steigt mit ihm ins Boot hi - nein.
4. Er hat den ers - ten Schritt ge - wagt, das ist was wirk - lich zählt!

Katholikentag 2022

Text: Christina Bauer

Im kommenden Jahr wird der Katholikentag in der Diözese Rottenburg-Stuttgart stattfinden. Katholikentage sind wichtige Orte der Begegnung, des Austauschs und der Auseinandersetzung mit relevanten Fragen unserer Zeit. Bereits 2004 war die Diözese Gastgeberin des Katholikentags in Ulm. 55.000 Menschen kamen damals in die Donau-Stadt, um miteinander ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren und um auf den Straßen und Plätzen – aber vor allem in den Gottesdiensten – ein großes buntes Fest des Glaubens zu feiern.

Ein Fest soll auch der nächste, der 102. Katholikentag werden, der vom 25. bis 29. Mai 2022 in der Landeshauptstadt Stuttgart stattfinden wird! Nach den

begegnungsarmen Monaten der Corona-Pandemie, die wir hoffentlich dann wohlbehalten überstanden haben, wird der Katholikentag in Stuttgart das erste große Event sein, an dem Katholikinnen und Katholiken, Christinnen und Christen anderer Konfessionen, Menschen unserer Region und aus ganz Deutschland zusammenkommen.

Geschwisterlichkeit und soziales Miteinander werden den kommenden Katholikentag in der Landeshauptstadt Stuttgart prägen, der unter dem Leitwort „leben teilen“ steht. Das Motto des Stuttgarter Katholikentags greift das Wirken eines der bedeutendsten Heiligen der Kirche auf, der zugleich Patron der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist – Martin von Tours (316-397).

Veranstaltet wird der Stuttgarter Katholikentag vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK).

Die Geschichte der Katholikentage beginnt im Jahr 1848, seinerzeit inspiriert durch katholische Verbände und Laienbewegungen. Katholikentage waren damals Ausdruck der bürgerlich-demokratischen Bewegung und des Protestes gegen die Unterdrückung der katholischen Bevölkerung. Heute sind unsere Katholikentage Feste der Freude über unseren Glauben an Gott, den wir gemeinsam mit unseren



Seid dabei!
25. – 29. Mai 2022
katholikentag.de

Glaubensgeschwistern der Christenheit und zusammen mit allen Menschen guten Willens feiern. Gleichzeitig bieten sie aber auch Raum, aktuelle Themen der Erneuerung aufzugreifen und gemeinsam – durchaus auch kritisch – darüber zu diskutieren. Informieren Sie sich über Aktionen im Vorfeld und über Veranstaltungen rund um den Katholikentag! Abonnieren Sie den Newsletter unter: KATHOLIKENTAG-NEWS.DRS Newsletter

In den Gemeinden werden nach den Sommerferien Wegweiser aufgestellt werden, die auf den Katholikentag aufmerksam machen sollen.

Mit der Aktion „Mantelteilen“ werden Stoffstücke von Kindern, Familien, Gruppen usw. gestaltet und dann am Katholikentag als ein großer Mantel präsentiert.

Diese und weitere Aktionen warten auf Sie! Freuen Sie sich schon jetzt mit uns gemeinsam auf den Katholikentag 2022 in Stuttgart!



Katholikentag 2022: Helfer*innen gesucht!!

Da der Katholikentag 2022 in Stuttgart stattfindet gilt unsere Kirchengemeinde St. Konrad Plochingen als gastgebende Kirchengemeinde. Dafür fallen einige Aufgaben an wie die Weiterleitung von Informationen zum Katholikentag, die Werbung für verschiedene Angebote, die Koordination und Planung von Privatquartieren etc.

Für die Umsetzung dieser Aufgaben suchen wir noch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die uns dabei unterstützen.

Wenn Sie daran Interesse haben und bei den Vorbereitungen zum Katholikentag in unserer Kirchengemeinde mithelfen möchten, melden Sie sich gerne bei Meike Pollanka:

Mail: meike.pollanka@gmx.de

Wir freuen uns über alle, die mithelfen und mitanpacken möchten!!

Für die Kirchengemeinde St. Konrad Plochingen
Meike Pollanka

Mariä Himmelfahrt 2021

Text und Fotos: Christina Bauer

Für Gott ist nichts unmöglich! Das durfte auch Maria in ihrem Leben erfahren. Ihr großes Vertrauen darauf, dass Gott auf ihren Wegen mit geht und es gut mit ihr meint, kann uns in unserem Leben Vorbild sein. Diesem Gedanken durften wir in der Wortgottesfeier zum Hochfest Mariä Himmelfahrt nachgehen.

Als Urlaubsvertretung für Herrn Pfarrer Ascher gestalteten Meike Pollanka und Christina Bauer mit musikalischer Unterstützung von Herrn Blum und Frau Heier diesen Gottesdienst. Herzlichen Dank auch an Petra Wagner, die schon am Freitag vor dem Fest das Kräuterbuschenbinden organisierte und an die vielen fleißigen Frauen aus der Gemeinde, die über einhundert solcher Sträuße liebevoll zusammengestellt haben. Der Erlös von 175,- Euro kommt den Flutopfern zugute.



Segenswünsche

Ich wünsche dir die Unverwüstlichkeit,
Tatkraft und Lebensfreude,
die im Löwenzahn steckt.
Ich wünsche dir die tiefe Verwurzelung
einer Ringelblume.
Ich wünsche dir die Geselligkeit des Huf-
lattichs, der nie alleine wächst.
Ich wünsche dir die Lebensfreude und
die Kraft der Sonne,
die das Johanniskraut in dir wecken
kann.
Ich wünsche dir die Hartnäckigkeit der
Brennnessel,
die als Unkraut gilt, sich schwer vertrei-
ben lässt und sich zu wehren weiß.
Ich wünsche dir die Beruhigung und
Entspannung,
die die Melisse und der Baldrian
schenken.
Ich wünsche dir Wachstum, Gesundheit
und Freude an allem, was wächst und
blüht.
Amen.



Sankt Martin

Text: Monika Siegel

In der Woche um Sankt Martin (8. – 14.11.) können Kinder mit ihren Familien oder auch interessierte Erwachsene in unserer Gemeinde an verschiedenen Orten einen Stationenweg zu St. Martin gehen. Mit der Martinsgeschichte, Impulsen und Spielen kann erlebt und erfahren werden, was uns St. Martin auch in unserer Zeit sagen kann und wie wir seine Botschaft leben können.

Es gibt Lieder zum Anhören und Mitsingen und die Geschichte als Film gespielt von Kindern unserer Gemeinde, die über ein Smartphone abgerufen werden können. Im Dunkeln funktionieren oft QR-Codes nicht. Wer im Dunkeln mit Laterne den Weg gehen möchte, und Lieder und Filme anschauen bzw. anhören möchte, kann vorher die Dateien herunterladen. Hierzu und zu den genauen Startpunkten des Stationenweges gibt es Hinweise in den Amtsblättern und auf unserer Homepage.

Ob es Martinsumzüge in unserer Gemeinde gibt, kann leider zu Redaktionsschluss noch nicht klar gesagt werden. Bitte beachten Sie dazu die Hinweise in den Amtsblättern und auf unserer Homepage.



Sankt Martin

Katholische Kirchengemeinde St. Konrad

Stationenweg mit Impulsen und Spielen

8.-14. November
an mehreren Orten
unserer Kirchengemeinde

Achte auf die Mitteilungen in den Amtsblättern,
die Plakate oder schau auf unserer Homepage nach!

Sternsinger*innen-Aktion 2022 in der Kirchengemeinde St. Konrad

Text: Melanie Zeller und Meike Pollanka. Plakat: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.

Prächtige Gewänder, funkelnde Kronen und leuchtende Sterne: Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+22“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige „normalerweise“ den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in unseren Orten der Kirchengemeinde St. Konrad.

Das Motto der Sternsinger*innen-Aktion 2022 lautet: „Gesund werden, gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“

Im Mittelpunkt stehen Kinder und Jugendliche in Sternsinger*innen-Projekten im Südsudan, in Ghana und in Ägypten.

Wie wir die Sternsinger*innen-Aktion 2022 organisieren werden, können wir momentan noch nicht sagen, da wir noch abwarten müssen, wie sich die Pandemie-Lage bis dahin entwickelt.

Wir von den Vorbereitungsteams hoffen aber sehr, dass die Sternsinger*innen-Aktion wieder wie gewohnt stattfinden kann und freuen uns, wenn wieder möglichst viele mitmachen und sich als Sternsinger*innen verkleiden, um Spenden zu sammeln für Kinder, denen es nicht so gut geht wie uns.

Die weiteren Informationen zur Sternsinger*innen-Aktion 2022 werden wir in den Mitteilungsblättern und auf der Homepage (www.mein-konrad.de) veröffentlichen.

Wir freuen uns schon sehr auf euch und auf die Sternsinger*innen-Aktion 2022!

Für die Vorbereitungsteams

Melanie Zeller und Meike Pollanka



 AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C + M + B + 22

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

Glauben in herrschaftslosen, autoritätsarmen Zeiten

Text: Gustav Dikel. Fotos: Steffi Schliebe; Jutta Brahm. In: Pfarrbriefservice.de

In der Tat! Wer hat heute wem noch was zu sagen? In Corona-Zeiten verteidigen Überdemokraten ihre Freiheitsrechte gegen staatliche Epidemie-Maßnahmen, als ob demokratische Freiheiten nicht auch demokratische Pflichten beinhalten.

Bei uns Christen, Kirchenleuten, sind die Verhältnisse oben/unten anders, weil unsere Autorität Christus sagte: „Nicht ihr habt mich, ich habe euch erwählt“. Das versteht nur, wer durch Betroffenheit in seiner Suchbewegung dies erfahren hat. Wer sich auf SEINE Wegweisung einlässt, der erfährt: Das deckt sich mit



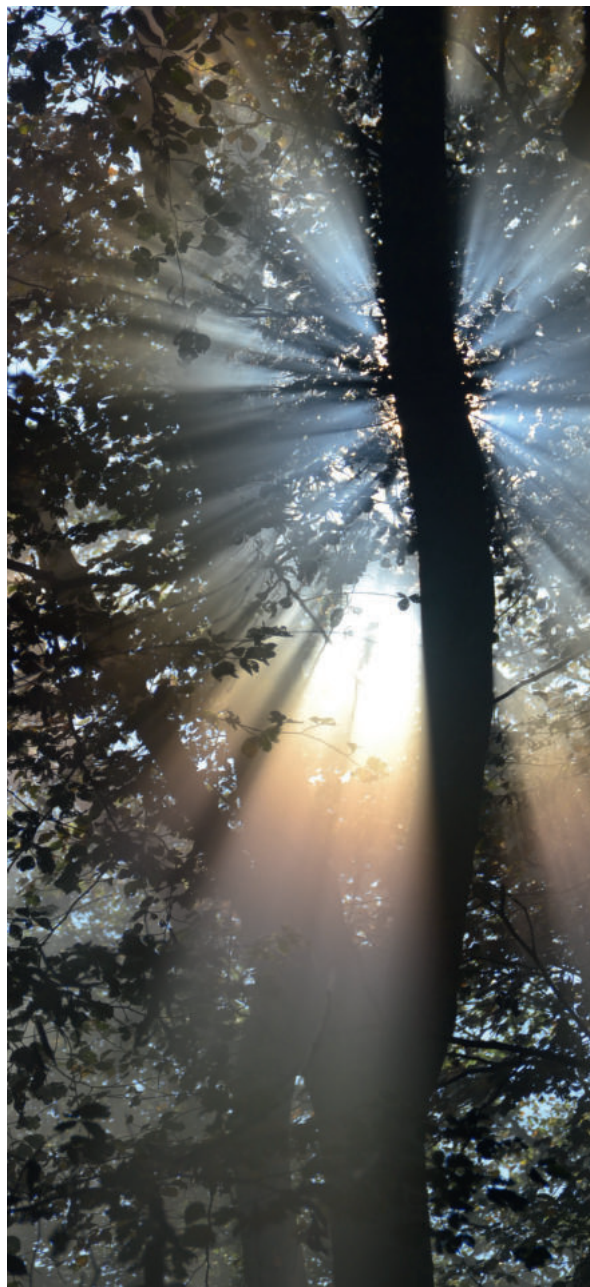
meiner Lebenserwartung und ich werde mit IHM meinen Mitmenschen und der Natur gerecht.

Dazu müssen wir kritisch gegenüber dem Zeitgeist sein. Wir ahnen doch alle, **Wahrnehmen ist mehr als Wissen**, in Natur und menschlicher und eben auch religiöser Beziehung. Die Hirnforschung hat Wahrnehmungsbereiche ausgemacht, die für das Unerforschliche zuständig sind. Auch nüchterne Gefühle können zur Wahrnehmung gehören. Und Frauen scheinen für ihre Lebensaufgaben dafür reicher ausgestattet, auch wenn vielen Männern diese Einschätzung bis heute fremd scheint. Mir hat da besonders ein Wiener Professor der Theologie und Gynäkologie geholfen mit seinem Buch „DER HOLISTISCHE (gr. ganzheitliche) MENSCH“ und darin besonders wie er in der Wahrnehmung **zur Information auch die Inkarnation** (Fleisch-Gestaltwerdung) zählt. Damit haben wir doch alle Erfahrung, wenn wir Menschen nicht nur in ihren Worten, sondern auch ihren Taten begegnen und wahrnehmen wollen. Da ist also ein Gelehrter, der der Menschwerdung Gottes (Information in fleischlicher Gestalt) und dem Werden des Menschen aus dem Schoß der Mutter zugewandt begegnet. Auch wenn wir viel über die Geburt des Menschen wissen, es bleibt ein Geheimnis für Geburtshelfer und Mutter und Vater.

So hilfreich Naturwissenschaft, Technik und Industrie, ihre Produktions- und Produktgestalt waren, Fabrikschlote, Autoabgase, Bodenverdichtung, Kunststoffwüsten, Insektensterben, bedenkliche Tierhaltung – nichts ist vergleichbar mit der erfüllenden Gestaltwelt von Mensch, Tier, Pflanzen, Erden

und Steinen. In der Ikonenmalerei habe ich gelernt wie Verborgenes sich in Gegenwärtigem ausdrücken kann. „Fenster zum Absoluten“ nennt das die Erfahrung des Ikonenschaffens. Da kommt keine Kosmetik ran. Was für ein leeres Zeug sind Fußballstadien, auch wenn sie voll sind, gegenüber steinernen Domen. Auch wenn Kirchen heute leerer sind, weil uns Konsum, Verbrauchen wichtiger ist als tiefes Erleben, Produzieren wichtiger als Schaffen. Ersteres können auch Maschinen – Schaffen, einmalige Gestaltung, können nur Menschen-Hände hinterlassen, andererseits Spuren als Maschinen.

Mir hilft diese **Kombination Information/Inkarnation auch beim Bibellesen**. Wir tun uns doch schwer mit Erzählungen, in denen Jesus über das Wasser des See Genezareth zum Schiff der Jünger kommt; und dann den beängstigenden Sturm stillt. Das lese ich heute als Information der Inkarnation; Erleben des Geheimnisses, das in jedem Menschen verborgen ist, in Christus in einmaliger Gottesnähe. Es ist eine andere Erfahrung, einem Menschen beim Biertrinken begegnen oder bei seinem meisterlichen Spiel auf der Violine oder tieferem Gespräch, was freilich auch mit Bier geht. Erfahrungen aus der Kunst haben eine verborgene Quelle, aus der Nähe zum Göttlichen. Jesus: „Wer mich sieht, sieht den Vater“. Das soll jeder Christ einmal in seinem Leben von sich sagen können. Das kann aus der Gleichgültigkeit zum Staunen, zur Anbetung führen. Aber nur wenn wir Offenbarung nicht mit einem Schaufensterbummel verwechseln. Glaubenswege können abenteuerliche Strecken sein. Es geht ja auch ums Ganze. Schaffen kommt von Schöpfung. Leben wir nur noch mit Produkten, nennt man uns Verbraucher. Jedes Tier hat eine größere Selbsteinschätzung.



Ökumenische Gottesdienste im Sommer

Text: Dr. Martin Bald

Es ist schon lange eine schöne Tradition, dass an den Sonntagen im Juli ökumenische Gottesdienste zusammen mit den evangelischen Gemeinden gefeiert werden, oft im Zusammenhang mit Dorf- oder Kindergartenfesten.

Auch wenn die Feste dieses Jahr abgesagt werden mussten, wurde die Tradition beibehalten und am 10. Juli in Deizisau auf der Terrasse des evangelischen Gemeindehauses ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert, vorbereitet von Vikar Häge sowie dem Team „Gottesdienst einmal anders“ und Mitgliedern der katholischen Gemeinde. Thema war „Einer wird gewinnen“, passend zum Tag des Endspiels der Fußball-Europameisterschaft. Anhand der Geschichten um Esau und Jakob aus dem Alten Testament und Einspielen wurde sehr plastisch gezeigt, dass immer wieder Zeiten mit Gewinnen und Verlieren in unserem Leben dazu gehören und dass es am Ende nicht immer nur einen Gewinner gibt. Gestaltet wurde der Gottesdienst durch eine Band mit neuen geistlichen Liedern.

Am folgenden Sonntag versammelten sich die katholische und evangelische Gemeinde in Altbach auf dem Parkplatz der Christuskirche zu einem ökumenischen Gottesdienst zum Thema „Sorget nicht!“, und im Anschluss wurden auch die berühmten Dorffestwaffeln verkauft.



Katholischer Kindergarten St. Konrad: „Wenn einer eine Reise tut...“

Text: Bettina Höhne für das Team des Kindergartens St. Konrad. Fotos Christine Richter

Coronabedingt konnten wir dieses Jahr wieder kein großes Sommerfest feiern. Deshalb bereiteten wir wie bereits an Fasching einen Stationenlauf für Groß und Klein vor.

Unter dem Motto „Wenn einer eine Reise tut...“ nahmen wir die Kinder und Eltern mit auf Weltreise. Am 11. und 12. Juli waren rund um Plochingens Streuobstwiesen Stationen zum Thema aufgebaut. Ausgestattet mit einem Reisepass, konnten die Weltenbummler ihre Reise beginnen. Dieses Mal folgten sie den Kompassen, die den richtigen Weg zeigten.

An der ersten Station war Spürsinn gefragt. Unter verschiedenen Dingen in einem Koffer, mussten die

Kinder erraten, was wirklich nötig für den Urlaub ist.

Weiter ging es zu unserem ersten Reiseziel, den Österreichischen Alpen. Die ganze Familie durfte hier einen Skislalom fahren. Von dort brachte uns der Zug ans Mittelmeer. Wer angelt die meisten Fische?

Der nächste Halt war in Ägypten. Dort ertasteten die Kinder (nur mit den Händen) den Goldschatz in der Pyramide. Am Nil stand eine Flussüberquerung an. Aber Vorsicht, denn im Wasser lauerten Krokodile.

Das Flugzeug brachte die Abenteurer schließlich nach Australien. Die Aufgabe der Kinder bestand



Von links nach rechts: Flußüberquerung; Schatzsuche in der Pyramide; Blick durchs Haimaul

Inklusiver Gottesdienst 25.7.21

Text und Fotos: Ulrike Ferrari

Auch in diesem Jahr wollten wir diesen besonderen und zu Herzen gehenden Gottesdienst wieder mit Tobias Haas, Seelsorger für Menschen mit Behinderung, und Julius Koenekamp gemeinsam feiern.

Das Evangelium der wundersamen Brotvermehrung war diesmal unser roter Faden..., und weil es so viele bedeutende Botschaften enthält entschied ich mich für einzelne Abschnitte zu lesen. Zu jedem Teil fand man ein Symbol in einer kleinen Tüte, die man beim Hereinkommen bekommen hatte. Darin enthalten waren ein Herz, ein Stück Brot, ein Fragezeichen, ein Stück roter Stoff und eine Karte mit den Gebärden des Segens. So konnte man alles auch nochmals zuhause nachwirken lassen... Zu jedem Abschnitt gab es auch noch das passende Lied, das konradissimo musikalisch gestaltete. Und endlich durften wir auch wieder mitsingen - wie schön!



Abschluss von Aliens

darin, landestypische Tiere zusammen zu puzzeln. Das letzte Reiseziel war das Weltall. Die Kinder „schossen“ Aliens mit Meteoritenbällen ab. Dann war es Zeit für die Heimreise. Am Ende konnte man noch ein Erinnerungsfoto durchs Haimaul machen.

Glück hatten wir an diesem Wochenende mit dem Wetter. Viele lustige Fotos, begeisterte Erzählungen und die verbeulten Aliendosen zeigten uns, dass unser Stationslauf wieder allen viel Spaß gemacht hat!



Höhepunkt war sicher der Gang über den roten Teppich... Alle, die wollten, waren eingeladen, auch mal wie ein VIP oder Star über den roten Teppich zu laufen und frenetischer Applaus und Jubel zeigte, wie begeistert wir alle waren. Jede und jeder ist wichtig und toll, so wie Gott sie oder ihn gemacht hat. Und jeder ist geliebt von ihm!

Dies war der letzte Gottesdienst, den das Familiengottesdienst-Team mit Tobias Haas vorbereitet hat, denn zum neuen Schuljahr wird er die Stelle des Schul-Dekans für Menschen mit Behinderung im Dekanat übernehmen und wird so sein reichhaltiges Wissen der letzten fast 20 Jahre an Lehrerinnen und Lehrer weitergeben.

Weil er uns oft zum Leuchten gebracht hat in unseren gemeinsamen Gottesdiensten in den letzten Jahren

schenkten wir ihm zum Abschied ein Sonnenglas – gefertigt in einem Sozialprojekt in Südafrika (kann im Eine-Welt-Laden in Plochingen gekauft werden).

Die Kollekte des Gottesdienstes in Höhe von 135€ ging an die Lebenshilfe Esslingen.

Danke allen, die mitgewirkt haben – bei der Vorbereitung, der Musik, der Durchführung. Es war wieder ein zu Herzen gehender Gottesdienst!



Verabschiedung von Michael Guserle in den Freiwilligendienst

Text: Bernhard Rudolf. Fotos: Markus Guserle

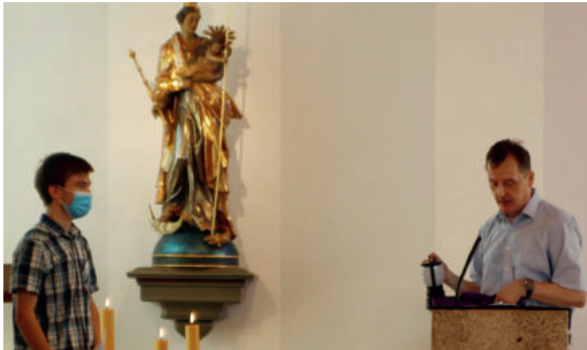
Bei der Wortgottesfeier am 15. August in St. Johann durften wir Michael Guserle in seinen Freiwilligendienst verabschieden.

Da Pfarrer Bernhard Ascher im Urlaub war und der Freiwilligendienst schon Ende August beginnt, hat Herr Ascher mich beauftragt, die Verabschiedung im Namen der Gemeinde vorzunehmen. Bedingt durch die Situation mit Corona war nur eine Verabschiedung in dieser Form möglich, wobei ich diese natürlich sehr gerne machte, weil ich Michael Guserle schon seit seiner Geburt kenne und ihn auch auf seinem bisherigen Lebensweg mit begleiten durfte. Nach der interessanten Lesepredigt von der katholischen Theologin und Journalistin Jaqueline Straub zum Thema Mariä Himmelfahrt bat ich Michael nach vorne, um etwas über seine Beweggründe sowie den Ort seines Freiwilligendienstes zu erzählen. Er hat uns dann sehr anschaulich mitgeteilt, was ihn dazu bewegen hat, dieses Jahr in einem sozialen Engagement in der Arbeit mit Jugendlichen zu absolvieren. Es kann uns stolz machen, dass sich immer wieder jüngere Gemeindemitglieder dazu entschließen, ein freiwilliges soziales Jahr abzuleisten. Michael Guserle

hat sich für dieses Engagement eine erlebnispädagogische Einrichtung in Nordirland ausgesucht, in der er einerseits mit Kindern und Jugendlichen in der Natur arbeiten, andererseits auch für seine eigene Zukunft unschätzbare Erfahrungen sammeln kann. Wir wünschen ihm für dieses Jahr von Herzen Gottes Segen und alles Gute, vor allem Gesundheit und schöne Erfahrungen für seinen weiteren Lebensweg. Ich habe ihm noch als Geschenk der Gemeinde eine Solarlampe mitgegeben; sie sei das Symbol dafür, dass ihm immer ein Licht aus der Heimat leuchtet, ein Licht gespeist von der Sonne, aber auch gesandt von unserer Kirchengemeinde. Ein Licht, das Michael begleiten soll auf seinem Weg in seinen Freiwilligendienst in Nordirland.

Dazu passt, was uns der Evangelist Lukas vom Licht mitteilt, es soll das Motto der Kirchengemeinde für das freiwillige soziale Jahr von Michael Guserle sein: „Niemand zündet ein Licht an und stellt es in einen versteckten Winkel oder stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf einen Leuchter, damit alle, die eintreten, es leuchten sehen.

Dein Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird auch dein ganzer Körper hell sein. Wenn es aber krank ist, dann wird dein Körper finster sein. Achte also darauf, dass in dir statt Licht nicht Finsternis ist. Wenn dein ganzer Körper vom Licht erfüllt und nichts Finsteres in ihm ist, dann wird er so hell sein, wie wenn die Lampe dich mit ihrem Schein beleuchtet.“ (Lk 11,33-36)



„Hoffen heißt, die Möglichkeit des Guten erwarten“

Text: Nicoline Schüder für das Team des Michaeliskindergartens. Fotos: Olga Neustätter

Langsam kehrt der Alltag ein und ein Stückchen Normalität ist wieder im Michaeliskindergarten zu spüren.

Im Rückblick – geprägt von Lockdown und Notbetreuung – sind wir froh, dass alle wieder beisammen sein dürfen.

Die Ganztagesbetreuung im Michaeliskindergarten haben wir ab Juni mit 6 Kindern gestartet.

Die Abläufe für diese besondere Betreuungsform, vorerst Montag/Dienstag/Mittwoch von 7.30 – 16.00 Uhr, wurde im Team sorgfältig über viele Monate besprochen, vorbereitet und in der Konzeption (Version 2019) festgeschrieben.

Durch die Teilnahme an unterschiedlichen Fortbildungen und Schulungen zum Thema „Ganztagesbetreuung“ konnte sich das päd. Fachpersonal vom Michaeliskindergarten pädagogisch weiterentwickeln und qualifizieren.



Der Kindergarten-Alltag ist für alle Kinder aufregend. Die Kinder entdecken täglich Neues und ein Kindergarten tag ist für die Kinder gleichzusetzen mit einem Arbeitstag eines Erwachsenen.

Für die Ganztageskinder ist es deshalb wichtig zur Ruhe zu kommen. Im ritualisierten und festen Tagesablauf im Michaeliskindergarten ist das Ausruhen und Einschlafen zeitlich verankert.

Auf ihren Schlafmatten im Neubau und unter dem funkelnden Sternenhimmel finden die Kinder nach dem leckeren Mittagessen schnell Ruhe und schlafen ein.

Im Gespräch mit den Kindern finden wir heraus, wie zufrieden sie mit ihrem Schlafräum sind. Wünsche der Kinder werden aufgeschrieben und umgesetzt.

Nach wie vor ist der wunderschöne Garten ein wichtiger Mittelpunkt unseres Alltags und deshalb planen wir derzeit, wie wir die Spielmöglichkeiten für die Kinder erweitern.



Im Juni wurden wir wieder von der „Edeka Stiftung“ besucht. Gemeinsam mit den Mitarbeitern rund um Herrn Malajka bepflanzten die Kinder eines unserer Hochbeete. Wir freuen uns schon auf die Ernte.

Unser nächstes Projekt ist die Gestaltung der Eingangswand, welche wir mit verschiedenen selbstgestalteten Mosaikkreisen bekleben werden. Hierfür konnten wir einige Spenden sammeln, sowie einen Geldpreis bei einem Sponsoring-Wettbewerb in Empfang nehmen.

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung steht unter anderem, „dass Menschen und Räume untrennbar verbunden sind und es ein Urbedürfnis des Menschen ist, eine Behausung zu haben, die Schutz, Orientierung und Geborgenheit gibt. Kinder brauchen Räume, die ihren Bedürfnissen entsprechen, die ihre Fantasie anregen, die sie nach eigenen Vorstellungen von Behaglichkeit, Geborgenheit und Ästhetik mitgestalten können...“

Im pädagogischen Konzept des Michaeliskindergartens, welches 2019 überarbeitet und aktualisiert wurde, wurde dies festgelegt und von den päd. Fachkräften, gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.



Seit Dezember 2020 regnete es in einen der Spielräume, so dass wir diesen Raum mit Nebenraum seit sieben Monaten nicht mehr bespielen können. Jeden Tag aufs Neue ist es für uns eine riesengroße logistische Herausforderung, die verbleibenden Räume für 43 Kinder in Bildungs- und Entwicklungsräume umzufunktionieren. Den Kindern fehlen täglich über 60qm Spielfläche.

Der Neubau (eigentlich für die Ganztagesbetreuung als Ruheraum gedacht) dient von 7.30 – 12.00 Uhr als Spielraum und muss um 11.45 Uhr für die GT-Kinder geräumt werden, da sich diese nach dem Mittagessen dort ausruhen.

Bei schönem Wetter gehen die Kinder mit dem päd. Fachpersonal dann bis 13.30 Uhr in den Garten. Bei Regen verteilen sich die Kinder in der Garderobe und dem verbleibenden Spielraum mit Nebenraum.

Wir erwarten, dass dieser unzumutbare und seit sieben Monaten anhaltende Zustand schnellstmöglich geändert wird und dass wir alle unsere wichtigen Räume wieder nutzen können.



Kirche in die Gemeinde tragen

Text: Jens Uckmann für das Team des Ortsausschusses Hochdorf. Foto: Doris und Michael Will. In: Pfarrbriefservice.de

Liebe Gemeindemitglieder,

unsere Marien-Kirche in Hochdorf wird ja derzeit in einem größeren Umfang renoviert. Mit einem neuen Dach sowie einer neuen Heizung und einer neuen Beleuchtung erstrahlt unsere Kirche dann wieder in einem ganz neuen Licht, wärmer und vor allem viel heller. Wir freuen uns schon sehr drauf!

Aber diese Renovierung beschäftigt uns als Ortsausschuss auch in ganz anderer Richtung. Wir fragen uns, wie wir diese Kirche und auch das dazugehörige Gemeindehaus in Zukunft weiter nutzen wollen. Wir haben viel Bewährtes, viele Gruppierungen, viele tolle Aktionen ja schon am Laufen, aber: Gibt es etwas, das Ihnen als Teil dieser Gemeinde fehlt?

Wir wollen nicht einfach ein Gebäude renovieren, das dann in 10 Jahren nicht mehr genutzt wird, sondern andere Nutzungsmöglichkeiten in die Überlegungen einbeziehen. Wir wollen

„Kirche in die Gemeinde tragen“



Daher stellen sich uns folgende Fragen:

- Gibt es Möglichkeiten, die Räume auch anderweitig zu nutzen?
- Welche Funktion könnte diese Kirche und dieses Gemeindehaus innerhalb der vereinigten Kirchengemeinde einnehmen?
- Welche Funktion könnte diese Kirche und dieses Gemeindehaus innerhalb in der Ökumene und als Teil der Gemeinde Hochdorf als Ganzes einnehmen?
- Haben Sie Ideen was wir als Kirchengemeinde anbieten sollten?
- Welche neuen Ideen oder auch Bedürfnisse haben Sie als Teil dieser Kirche oder als Hochdorfer für die katholische Kirche

Wir wollen zunächst einfach mal Ideen sammeln. Möglicherweise haben Sie auch schon von anderen Kirchen und Gemeindehäusern gehört oder gelesen, die einer neuen oder erweiterten Nutzung zugeführt wurden. Optionen gibt es viele. Manche erscheinen jedoch unwahrscheinlich, was uns aber nicht davon abhält, alle Ihre Meinungen und Ideen offen aufzunehmen und zu diskutieren. Offenes und kreatives Denken ist ausdrücklich erwünscht!! Eben gerne auch Vorschläge, die einem im ersten Moment als nicht realisierbar vorkommen. Uns ist es wichtig, zunächst in alle Richtungen zu denken. Nur wer Ideen äußert, hat auch die Chance diese umzusetzen.

Wir bitten alle Einzelpersonen und Gruppen unserer Gemeinde, aber auch ortsansässige Bürger*innen

und Vereine, uns ihre Ideen für die Nutzung der Räume und neue Ideen für Gruppierungen, Treffen, Aktionen, ... mitzuteilen. Wir sammeln die Ideen bis zum 30. September. Wir würden diese Ideen dann im Ortsausschuss gerne zusammentragen, sortieren und dann, wenn es die Situation wieder zulässt, alle Mitglieder der Kirchengemeinde und alle Bürger von Hochdorf zu einem großen Treffen in das Gemeindehaus einladen. Dort würden wir Ihnen gerne die Ideen vorstellen und schauen, wie wir weiter vorgehen können.

Überlegen Sie selbst, welche Nutzungsmöglichkeit Ihnen für unsere Kirche und unser Gemeindehaus sinnvoll erscheint, diskutieren Sie in Ihrer Gruppe darüber und teilen Sie uns Ihre Ideen mit. Das kann über ein Mitglied des Ortsausschusses oder des Kirchengemeinderats gehen, gerne auch schriftlich über das Pfarrbüro Reichenbach oder per Mail an ideen.kathkirchehochedorf@gmx.de

Wir freuen uns über Ihre Gedanken und Ideen!



Hallo liebe Sonntagskinder und Jesus Freunde!

Herzliche Einladung zum ökumenischen Familiengottesdienst am 3. Oktober zu Ernte-Dank vor der Auferstehungskirche in Lichtenwald-Thomashardt mit anschließendem ökumenischen Gemeindefest.

Bitte erkundigt Euch zeitnah über den Anzeiger, Aushänge in den Schaukästen oder die Homepage, ob der Gottesdienst auch wirklich stattfinden kann.

Liebe Grüße bis dahin und bleibt gesund!
Christina Bauer und Katja Ehle
07153 750737
christina-bauer@t-online.de

Buchtipps

Bibel heute 226: Von Balken, Mücken und Kamelen - Humor in den Evangelien

Dieter Bauer, Gisela Matthiae
Katholisches Bibelwerk e. V.
Stuttgart, 2021
€ 7,90



Jesus von Nazareth hat in seiner Verkündigung immer wieder Dinge zusammengebracht, die eigentlich nicht zusammengehören: Balken im Auge, Kamele im Seiher oder vor dem Nadelöhr, die Kleinsten, die die Größten sein sollen ... Das zeugt von Humor und wirkte sicher oft komisch. Wir sind es nur heute nicht mehr gewohnt diesen Witz zu hören, weil die Evangelien meist in feierlichem Rahmen und ebensolchem Ton vorgetragen werden. Doch dieser Humor ist zu finden, wenn man sich auf die Spurensuche macht.

Probleme. Um wieviel mehr Menschen mit Lernbehinderung oder solche, die (noch) nicht so gut Deutsch sprechen. Für Lektorinnen und Lektoren und Gottesdienstverantwortliche finden sich zu jedem Text Erläuterungen zur Übertragung sowie Vorschläge für die Katechese.

Wir erzählen die Bibel

Sandra Huebenthal, Bernhard Klin-
ger, Mika Springwald
Herder, 2021
€ 19,50



Die neue Jugendbibel; in Zusammen-
arbeit mit dem BDKJ, originelle
Erzähl-Perspektive des »Wir« und
»Ich«; ideales Geschenk zur Fir-
mung oder für Ministranten.



Bibel in Leichter Sprache Evangelien der Sonn- und Festtage

Einzelbände für Lesejahr
A, B, C
Dieter Bauer, Claudio Ettl,
Sr. M. Paulis Mels FSGM
Katholisches Bibelwerk
e.V. Stuttgart, 2017
€ 42,90

Biblische Texte sind nicht immer einfach zu verstehen. Auch regelmäßige Gottesdienstbesucherinnen und -besucher haben damit oft ihre

Wie entstanden die Geschichten der Heiligen Schrift und wer hat sie aufgeschrieben? Diese Bibel geht zurück zu den Ursprüngen und lässt die Menschen in und hinter diesen Texten lebendig werden. Sie erzählt von den Ängsten und Hoffnungen jener Zeit, die erstaunlich viel mit unserer Gegenwart zu tun haben. Eine Jugendbibel für jedes Alter.

Buchdienst Wernau, Antoniusstr. 3, 73249 Wernau

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 10 - 17 Uhr
Donnerstag 10 - 18 Uhr
Samstag 12:30 - 14 Uhr
Telefon: 07153 30 01 164,
Fax: 07153 30 01 621
Mail: buchdienst@bdkj.info,
www.buchdienst-wernau.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Kirchengemeinde St. Konrad,
Plochingen**

www.mein-konrad.de



Pfarramt Plochingen

Adresse: Hindenburgstraße 57,
73207 Plochingen
Tel.: 07153 / 82512-0
eMail: StKonrad.Plochingen@drs.de

Sprechzeiten Pfarramt:

Ulrike Ferrari, Christina Bauer
Montag, Mittwoch, Freitag
09:00 - 11:00 Uhr,
Donnerstag 16:00 - 18:30 Uhr

Sprechzeiten Kirchenpflege:

Beatrix Schäfer
Mo - Fr 09:00 - 12:00 Uhr
07153 / 82512-21
Beatrix.Schaefer@kpfl.drs.de

Bankverbindung (IBAN):

DE15 6119 1310 0847 2490 00

Pfarrbüro Altbach / Deizisau

Adresse: Hartweg 17, 73776 Altbach
Tel.: 07153 / 22303
eMail: Pfarrbuero.altbachneckar@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Margit Buwen
Montag 09:00 - 12:00 Uhr,
Dienstag 16:00 - 18:30 Uhr,
Mittwoch 08:00 - 11:00 Uhr,
Donnerstag geschlossen
Freitag 09:00 - 12:00 Uhr

Pfarrbüro Reichenbach, Hochdorf, Lichtenwald

Adresse: Schulstraße 16,
73262 Reichenbach an der Fils
Tel.: 07153 / 957030
eMail: Pfarrbuero.ReichenbachFils@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Ulrike Schmierer, Iris Richter
Dienstag, Donnerstag, Freitag
10:00 - 12:00 Uhr,
Donnerstag 15:00 - 17:00 Uhr

Pastoralteam:

Pfarrer Bernhard Ascher
Tel. 07153 / 82512-0
Bernhard.Ascher@drs.de
Gemeindereferentin
Monika Siegel
Tel. 07153 / 75253
Monika.Siegel@drs.de
Gemeindereferentin Helga Simon
Tel. 07153 / 957037
Helga.Simon@drs.de
Pastoralassistentin Gabriela Benz
Tel. 07153 / 82512-13

Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinde St. Konrad
Redaktionsteam: Beate Abele, Dr. Martin Bald, Peter Bartholot, Christina Bauer, Thomas Bernhardt (V.i.S.d.P.), Meike Pollanka, Frederik Proffen, Bernhard Rudolf, Christoph Schwarz, Stephan Walter, Nicole Werling
Gestaltung / Layout: Ute Hosch
Auflage: 6.010 Exemplare
Druck: Bechtel-Druck, Ebersbach/Fils
Coverfoto: Stephan Walter

**Mailadresse
der Redaktion:** redaktion.gemeindebrief@gmx.de

LASST UNS NICHT MÜDE WERDEN, DAS GUTE ZU TUN

Gal 6,9



Das Wort, das Paulus an die Gemeinden in Galatien schrieb (Gal 6,9), ist das Leitwort zum Sonntag der Weltmission 2021. Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun: Damals wie heute die Aufforderung zu einem Leben in Geschwisterlichkeit. Es gehört Mut dazu, auf Menschen zuzugehen und Brücken zu bauen. Die missio-Aktion zeigt am Beispiel von Nigeria, was möglich ist, wenn Menschen aus diesem Geist heraus handeln.

missio
glauben.leben.geben.

Herzliche Einladung
zum

**SONNTAG
DER WELT-
MISSION**

am 24. Oktober 2021
um 10.30 Uhr

in der

**Klemens-Maria-Hofbauer-
Kirche Deizisau***